# Gummersbacher Zeitung

**Bezugspreis:**
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk. für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld, durch die Post vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach. Fernruf Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

**Tageblatt für das oberbergische und märkische Land**

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Lunken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

**Anzeigenpreis:**
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen

**Verbreitungsbezirk:** Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Naafbreche — Ründeroth — Wiehl — Erkenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Weiner-hagen — Kierspe — Schalksmühle — Kalver i. W.

№ 298. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Samstag, den 19. Dezember** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1908.**



**KOSTENFREI**

**erhalten alle jetzt hinzutretenden Bezieher die „Gummersbacher Zeitung" bis zum Beginn des nächsten Monats.**

Der Abonnementspreis für das 1. Quartal 1909 beträgt 2,25 Mk. durch unsere Geschäftsstellen bezw. unsere Boten; durch die Post bezogen 2,— bezw. 2,42 Mk. (einschließlich Bestellgeld.)


## Polit. Wochenschau.

[1] Gummersbach, 19. Dezember.

[Schürer des Unfriedens. — Königliche Schlösser. — Die Finanzkommission, die andauernd in den Ferien ist. — Der Sieg des Deutschtums in Meseritz-Bomst. — Die Balkankrise und die Konferenzfrage. — Kriegsspiel zwischen Holland und Venezuela.]

Die „Kreuzztg." fährt fort, in der Kaiserfrage ihr doppeldeutiges Spiel zu spielen. In einem Rückblick auf die verflossene Parlamentstagung erklärt sie u. a.: Der Reichstag hätte bei den Debatten über die Veröffentlichung im „Daily Telegraph" enttäuscht, und in all der Trübsal wäre nur das „mannhafte, von unwandelbarer Königstreue zeugende Auftreten des Abg. v. Oldenburg" ein Lichtblick gewesen. Dann aber richtet sie ihr sinnendes Seherauge in die Zukunft und prophezeit: „Diese tieftraurigen Novembertage werden im deutschen Volke noch auf Jahre hinaus nicht vergessen werden, und die deutsche Volksvertretung wird dabei nicht gerade in einem rühmlichen Lichte erscheinen. Insbesondere schon um deswillen nicht, weil diese, das ganze Volk bewegende Angelegenheit nicht nur erheblich übertrieben, sondern auch dazu benutzt worden ist, sie parteipolitisch auszubeuten und die Rechte des Parlaments auf Kosten der Kronrechte zu vermehren." — Verwegener können die Dinge wohl nicht auf den Kopf gestellt werden. Wenn versucht worden ist, die Angelegenheit parteipolitisch auszubeuten, so ist das nur zum Schluß jener zweitägigen Debatten geschehen und zwar von Herren, die der „Kreuzztg." erheblich näher stehen als der Linken. Nicht ohne einen gewissen stillen Humor ist auch die eigentümliche Auffassung der Kreuzztg.", daß schon das Anstreben größerer Rechte für das Parlament jemand zu disqualifizieren vermöchte. Für solchen Mystizismus, räumen wir offen ein, fehlt uns jedes Verständnis. Kronrechte sind ebenso wenig wie Parlamentsrechte für die Ewigkeit gemacht; beide sind in den Fluß der Entwicklung gestellt und pflegen sich zu wandeln, wenn ihre Zeit erfüllt ist. Und wären weite Kreise des Volkes wirklich der Ueberzeugung, daß das bisherige Verhältnis der Kräfteverteilung zwischen Krone und Parlament nicht mehr ausreichte, das Heil der Gesamtheit zu gewährleisten, so wäre es ganz einfach ihre patriotische Pflicht, nach einer Aenderung dieses Verhältnisses zu streben. Im übrigen ist in jenen Novembertagen eine Erweiterung der Parlamentsrechte in Wahrheit nicht angestrebt worden. Was die Nation — und auch die Konservativsten und am meisten Royalistischen in ihr — damals wollten, kann die „Kreuzztg." in dem ihr politisch doch wohl nahestehenden „Reichsboten" nachlesen. Sie wollte — so steht da geschrieben — der schon lange in den Herzen lebenden ehrlichen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß es so nicht weiter gehen könne.

In einen Fehler sollte allerdings das deutsche Volk nicht verfallen, und das ist der, nun alles zu kritisieren, was unser Kaiser unternimmt. Vor ein paar Tagen ist gemeldet worden: man ginge mit der Absicht um, einige königliche Schlösser zu verkaufen. Das ist da und dort in den Blättern als Sakrileg und Pietätlosigkeit gebrandmarkt worden; aber man sieht, wenn man die Dinge sich ruhig überlegt, eigentlich den Grund solchen Grimms nicht ein. Nicht nur das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Zweck verfehlt. Auch Schlösser, die dauernd nicht bewohnt werden, pflegen zumeist keinen Daseinszweck zu haben. Anders steht es ja um die Schlösser, um die sich bedeutsame historische Erinnerungen ranken, die wir als Wohnstätten großer Fürsten konservieren so wie jene sie verließen; als Orte der Andacht und weihevollen Sichversenkens in vergangene heroische Tage. Die müssen und sollen natürlich in königlichem Besitz bleiben; denn auf sie hat auch die Oeffentlichkeit berechtigten Anspruch; sie sind in gewissem Sinne wirklich „Nationaleigentum". Aber wo diese historischen Erinnerungen fehlen, sind dergleichen Schlösser tatsächlich nur tote Hand mit all ihren volkswirtschaftlichen und persönlichen Nachteilen. Sie verbeißen einigen Dutzend Kastellanen und Pförtnern zu einem geruhsamen und beschaulichen Dasein und verlocken ein paar Hundert des Reisens in Wahrheit unkundige Neisende, sich ihre Tore öffnen zu lassen, auf daß sie sich überzeugen, daß über die reglementsmäßig von Zeit zu Zeit geglätteten Parkettfußböden die Langeweile schleicht und die Samt- und Brokatsessel auch hier in Leinwandhüllen stecken. Das ist alles, und da kann man's wirklich keinem König und keiner Schatullverwaltung verdenken, wenn sie sich die Frage vorlegen, ob für solche Besitztümer sich nicht doch noch nützlichere Verwendung findet. Zudem scheint uns das wirklich eine persönliche und Privatangelegenheit jener Instanzen. Gerade wer wünscht, daß der Monarch in Dingen, die die Oeffentlichkeit angehen und die Gesamtheit binden, sich Reserve auferlege, wird umgekehrt die gleiche Reserve doch auch in allen Fragen zu betätigen haben, die ausschließlich in der Privatsphäre des Kaisers liegen.

An einem anderen Platze wäre in der letzten Zeit eher Kritik angebracht gewesen und zwar an dem leeren Platze, den eigentlich die Mitglieder der Finanzkommission des Reichstages ausfüllen sollten. Während die Kommissionen des preußischen Abgeordnetenhauses noch fleißig in dieser Woche tagten und entscheidende Beschlüsse faßten, hat man mit Befremden wahrgenommen, daß die Finanzkommission des Reichstags, gleich als ob die Reichsfinanzreform ein Kinderspiel wäre, sich nach vier Sitzungen auf fast fünf Wochen vertagt und zwar ohne im mindesten für dieses große Ferienbedürfnis die Entschuldigung rasch und wohlgetaner Arbeit aufführen zu können. Bis jetzt sind wir durch die parlamentarischen Beratungen in der Reichsfinanzreform noch ganz wenig vorangekommen. In der siebentägigen ersten Lesung im Plenum war man beflissen, das mühsame Gewebe des Reichsschatzamtes wieder aufzutrennen, und die Kommission, von der man endlich positive praktische Arbeit erwartete, gibt sich Weihnachtsstimmungen vierzehn Tage vor dem Feste hin! Die Finanzkommission wird sich doch wohl bewußt sein, daß in diesem Frühjahr die ganze Reform durchberaten und vor Vertagung oder Schluß des Reichstags beendet sein muß. Nun aber sind es neue umfangreiche Vorlagen, an denen die Kommission, wie es nach erster Lesung scheint, noch eingreifende Aenderungen vornehmen will. Mit ihrem Vorgehen könnte man sich allenfalls einverstanden erklären, wenn darin ein Anzeichen einer optimistischen Beurteilung der Steuervorlagen zu erblicken wäre. Hierfür aber fehlt es bislang an positiven Anzeichen. Fest steht aber, daß weder unser Reichsfinanzwesen noch unsere gesamte Volkswirtschaft noch länger als bis zum Frühjahr die Unsicherheit der Lage ertragen können. Die Industrien fangen an, sich zu beschweren über die fortgesetzte Beunruhigung durch die Steuerpläne, und zwar sowohl diejenigen, die bereits durch die Regierungsvorlagen betroffen werden, wie diejenigen, über denen noch das Damoklesschwert von Steuerentwürfen hängt, die etwa aus der Initiative des Reichstages hervorgehen könnten.

Unter schweren Kämpfen ist es dem Deutschtum gelungen, bei der Reichstags-Ersatzwahl in Meseritz-Bomst dem vereinigten Ansturm des Zentrums und der Polen gegenüber dennoch siegreich das Feld zu behaupten. Der erstmalige Versuch des Zentrums, in unsern Ostmarken während der Gegenwart die rühmliche Rolle des Städtebundes und der Eidechsenritter aus dem 15. Jahrhundert zu spielen, durch deren Landesverrat den Polen einstmals der Weg nach Westpreußen geöffnet wurde, hat somit ein Fiasko erlitten. Es wird aber zweifellos nicht bei diesem Versuche bleiben, vielmehr werden andere folgen, da das Zentrum, wie sein Vorgehen in Meseritz-Bomst beweist, nun einmal drauf und dran ist, sich auch des letzten Restes nationaler Scham zu entledigen. Für die Deutschen in der Ostmark ergibt sich hieraus die ernste Mahnung, ihre Phalanx geschlossen zu halten und jedem Hader innerhalb ihres Reihen mit Nachdruck zu wehren. Alles, was deutsch fühlt in unseren Osten, hat die Pflicht, ohne Unterschied der Konfession und Partei treu zusammenzustehen und mit vereinten Kräften dem gemeinsamen Gegner Trotz zu bieten. Nicht Protestanten, nicht Katholiken darf es dort geben, sondern allein Deutsche. Nur so wird es gelingen, die Kriegstrompetentöne des Herrn Erzberger und seiner entdeutschten Gefolgsleute zuschanden werden zu lassen.

Bei einem kurzen Blick auf die Politik des Auslandes ist festzustellen, daß die Balkankrisis noch immer nicht gelöst ist. Der Stand der Verhandlungen über die Einberufung einer Konferenz zur Regelung der schwebenden Angelegenheiten im europäischen Orient hat sich letzthin augenscheinlich etwas günstiger gestaltet. Die Boykottfrage, die bisher der Fortführung der Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei im Wege stand, ist dank dem Entgegenkommen der ottomanischen Regierung in ein Stadium getreten, in dem sie für die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die durch Oesterreich erfolgte Annektion Bosniens und der Herzegowina kein Hemmnis mehr bildet. Einsichtlich der zwischen Wien und Petersburg geführten Unterhandlungen ist als neue Tatsache von großer Wichtigkeit die Ueberreichung einer österreichisch-ungarischen Note in Petersburg zu verzeichnen, die wohl geeignet erscheint, einer vor Zusammentritt der Konferenz zu erzielenden Verständigung über die bosnische Frage die Bahn zu ebnen. Hauptsache bleibt, daß durch die Vorverhandlungen ein Verlauf der Konferenz gesichert wird, der die Konferenz zu einem Beruhigungsmittel, nicht aber zu einem Erregungsmittel werden läßt. Jeder Schritt, der in der Richtung auf dieses Ziel geschieht, darf auf die wohlwollende Unterstützung Deutschlands rechnen.

Zu einer eigenartigen Kriegserklärung, die niemand ernst nimmt, ist es zwischen Holland und Venezuela gekommen. Präsident Castro, der einst mit einem spanischen Gleichmute, um den ihn das hervorragendste studentische Pennygenie beneiden könnte, den Mahnungen des europäischen Manichäertums zu trotzen wußte macht gegenwärtig wieder einmal von sich reden. Zwischen Holland und Venezuela ist es zu einem Konflikte gekommen, in dessen Verlaufe der erstgenannte Staat mit der Kaperung venezolanischer Schiffe bereits den Weg der Repressalien beschritten hat. Diese äußere Bedrängnis aber hat, wie es scheint, dem revolutionären Zündstoff, der ja allezeit im Innern der meisten süd- und mittelamerikanischen Staaten aufspeichert ruht, von neuem zur Explosion gebracht, so daß sich Venezuela wieder einmal einer regelrechten Revolte erfreut. Dazu gehen in Meseritz-Bomst beweist, nun einmal drauf und dran ist, sich auch des letzten Restes nationaler Scham zu entledigen. Für die Deutschen in der Ostmark ergibt sich hieraus die ernste Mahnung, ihre Phalanx geschlossen zu halten und jedem Hader innerhalb ihres Reihen mit Nachdruck zu wehren. Alles, was deutsch fühlt in unseren Osten, hat die Pflicht, ohne Unterschied der Konfession und Partei treu zusammenzustehen und mit vereinten Kräften dem gemeinsamen Gegner Trotz zu bieten. Nicht Protestanten, nicht Katholiken darf es dort geben, sondern allein Deutsche. Nur so wird es gelingen, die Kriegstrompetentöne des Herrn Erzberger und seiner entdeutschten Gefolgsleute zuschanden werden zu lassen.

## × Adel.

Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

Mit schnellen Schritten eilte sie in die Küche, befahl der Köchin, die aus dem Speisezimmer heruntergekommenen Schüsseln auf den Anrichtetisch zu stellen und gab genaue Anweisungen, was damit zu geschehen sei. Von den Hühnern sollte eine Mayonnaise bereitet, der Rehbraten zum Abend kalt aufgeschnitten und von den Knochen zu morgen mittag eine Wildsuppe bereitet werden.

„Und wenn nachmittag noch mehr Gäste kommen, die zum Abend bleiben?" fragte die Köchin.

„Dann haben wir noch Kalbsbraten von gestern, Eier, Schinken und Aal in Gelee, das ist mehr als ausreichend, erwiderte die Baronin und ließ ihre Vorräte Revue passieren. „Setzen Sie mir ja alles ordentlich in den Eisschrank, damit nichts verdirbt, wie am vorigen Mittwoch."

Sie traf noch einige Anordnungen und ging dann wieder hinaus.

Mit einer recht heftigen Bewegung ergriff die Köchin die Bratenschüssel und teste sie so hart nieder, daß das wertvolle Porzellan in ernstliche Gefahr geriet.

„Ich glaube, die führt Buch über jeden Hühnerknochen!" brummte sie, „am liebsten möchte sie keinem Menschen satt zu essen geben. Wenn der Herr General nicht wäre, müßte das eine hübsche Bettelwirtschaft auf der Ewersburg geben."

„Und dabei sitzen die Menschen im Vollen!" sagte das Hausmädchen, das mit dem Abtrocknen der Gläser beschäftigt war.

Die Köchin zog eine Grimasse. „Ach, das sieht nur so aus. Der General läßt sich nur nichts abgehen, aber es mag sein wie es will, eine ordentliche Herrschaft darf nicht waren: hatte ich nicht vergessen ein Stück Rehbraten für uns über Seite gebracht, dann könnten wir heute zum lieben Sonntag Suppenfleisch kauen."

„Ich wünschte doch, es käme heute noch so viel Besuch, daß alles ratzekahl aufgeschmaust würde und nicht eine Hinde zu morgen bliebe!" lachte das Hausmädchen und aufhorchend rief die Köchin: „Ihr Wunsch scheint in Erfüllung zu gehen. Mir ist, als höre ich einen Wagen fahren; na, und der junge Graf Tannhausen wird doch auch nicht auf sich warten lassen."

„Das ist der einzige, den die Frau Generalin gern sieht, soll ja der Schwiegersohn werden."

„Aber das gnädige Fräulein hat sich doch gewaltig mit dem Vetter, der jetzt hier zum Besuch ist."

„Na, so macht sie es ja doch mit jedem. Das ist mir auch die rechte!"

Die für die Herrschaft wenig schmeichelhafte Unterhaltung wurde hier durch den Eintritt des Dieners unterbrochen, der vom Tennisplatz zurückkam und den Mädchen zurief, es seien soeben Gäste gekommen, Graf Werdenberg, seine Tochter und sein Schwager, der Major von Breitbach.

Auf dem Tennisplatz war das Spiel inzwischen sehr lebhaft in Gang gekommen. Graf Georg und Aletta bildeten die eine Partei, Edgar und die jüngere Schwester die andere und der General nahm als Zuschauer sehr regen Anteil daran, lobte, ermunterte durch Zuruf oder sprach sich abfällig über einen mißlungenen Wurf aus.

Auch die Baronin hatte sich wieder eingefunden und unterhielt sich mit der Frau Oberst, die, trotzdem der Vorschlag, dem Spiele zuzuschauen von ihr ausgegangen war, doch jetzt wenig Teilnahme dafür zeigte. Sie hatte aus ihrem Beutel eine Häkelarbeit hervorgezogen, mit der sie sich beschäftigte, nippte zuweilen an dem Glase Wein, das der General für sie eingegossen hatte und war unerschöpflich im Erzählen.

Seit dem Tode ihres Gatten, d. h. seit mehr als zwanzig Jahren, wohnte die alte Dame in Eisenach, hielt sich aber die meiste Zeit des Jahres bald auf diesem, bald auf jenem der im Umkreis liegenden adligen Güter auf und war die lebendige Chronik der Gegend. Es konnte ihr jedoch nicht nachgesagt werden, daß sie ihre Kenntnis benutzte, um von den Leuten Böses zu sprechen oder sie aneinander zu hetzen. Wäre sie nicht zu ehrenhaft gewesen, um dergleichen zu tun, würde die Klugheit es ihr verboten haben; sie war bei ihren bescheidenen Mitteln darauf angewiesen, mit aller Welt in Frieden zu leben und überall willkommen zu sein.

„Sie bekommen Besuch", unterbrach sie sich in ihrem Redestrom und ließ die Häkelarbeit sinken, denn das Rollen des Wagens, das die Aufmerksamkeit des Dienstpersonals erregt hatte, machte sich auch hier schon vernehmbar.

Der General horchte auf. „Es wird Graf Werdenberg sein", sagte er.

„Graf Werdenberg?" wiederholte Frau von Stürmer erstaunt. „Ei, ich wußte garnicht, daß Sie mit dem bekannt sind, Exzellenz. Er hält sich ja nur wenige Monate des Jahres auf seinem hiesigen Gute auf und meidet allen Verkehr mit der Umgegend."

„Es hat sich auch erst in allerletzter Zeit gemacht", entgegnete der General. „Baron Breitbach ist mir im vorigen Winter, als ich Neuanschaffungen für meinen Rindviehbestand machen mußte, sehr gefällig gewesen und ich hatte ihn schon damals eingeladen, mich zu besuchen, es ist aber bis jetzt nicht dazu gekommen."

„Vor [illegible] haben wir uns bei einer Vorstellung der Kunstreiter in Liebenstein getroffen und er hat mich mit seinem Schwager, dem Grafen Werdenberg, der in seiner Begleitung war, bekannt gemacht. Da habe ich ihn an sein Versprechen, mich zu besuchen, erinnert und der Grafen eingeladen, mitzukommen."

„Und er hat Ihnen das zugesagt?" fragte Frau von Stürmer. „Das nimmt mich wunder, er führte ja sonst immer das Leben eines Einsiedlers."

„Das wird er doch jetzt nicht fortsetzen können", mischte sich die Generalin ein, „da er seine Tochter mitgebracht hat. Ein junges Mädchen —"

„Werdenberg hat seine Tochter mitgebracht?!" unterbrach sie Frau von Stürmer. „Das ist ja das erste, was ich höre! — Das ändert freilich die Sache. Hat er Ihnen gesagt, daß sie in Italien geboren und auch dort erzogen ist?"

„Ja", erwiderte der General, „und so habe ich ihm geantwortet: „Na bitte, da bringen Sie sie uns mit nach Ewersburg. Ich habe ja auch zwei Töchter, von denen die eine freilich noch ein Backfisch ist, aber die werden sich sehr freuen, die Bekanntschaft Ihres Töchterchens zu machen. Wir sind ja hier auf dem Lande und darauf angewiesen, gute Nachbarschaft zu halten! Aber jetzt muß ich den Herrschaften entgegengehen!"

Er sprang in seiner jugendlich lebhaften Weise auf, trat aber erst noch zu den Spielenden heran und rief ihnen zu: „Habe ich es Euch nicht gesagt, daß die Werdenbergs heute kommen sollen? Paßt auf, was wir da für eine angenehme Bekanntschaft machen werden! Die junge Komteß Werdenberg ist eine halbe Italienerin", fügte er zu seinem Neffen gewendet, erklärend hinzu, „bin neugierig, wie sie sich mit der deutschen Sprache abfinden wird. Bleibt nur beim Spiel, entweder bringe ich Euch die Herrschaften hierher oder ich lasse Euch holen, wenn sie im Schloß bleiben wollen."

Er eilte hinweg.

„Sie entschuldigen mich, liebe Frau Oberst", bat die Generalin, indem sie sich erhob und ihrem Gatten folgte. Hausfrauensorgen erfüllten schon wieder ihre Brust. Gäste, die sich zum erstenmal in seinem Hause einfanden, wollte der General immer besonders splendid aufgenommen haben.

„Gehen Sie, gehen Sie, beste Freundin! Ich bleibe hier und warte der Dinge, die da kommen werden!" rief Frau von Stürmer ihr nach. Ihr Gesicht hatte einen Ausdruck, als mache sie sich auf besonders interessante Ereignisse gefaßt.

### Drittes Kapitel.

Das Spiel nahm seinen Fortgang; aber die Spielenden waren nicht mehr recht bei der Sache. Leonie machte Miene, ihr Racket niederzuwerfen, um den Eltern zu folgen und bei der Begrüßung der Gäste gegenwärtig zu sein, sie wurde aber durch einen sehr entschiedenen Zuruf der Schwester zurückgehalten, die verlangte, sie solle bleiben und das Spiel nicht stören.

Aletta gab sich zwar den Anschein, als sei sie ganz bei der Sache; aber ihre Augen wanderten doch verstohlen nach der Richtung, aus der die Gäste kommen mußten und die beiden jungen Offiziere machten gar kein Hehl daraus, daß sie im hohen Grade gespannt auf die Erscheinung der jungen Komteß waren.

Ihre Ungeduld wurde auf keine allzu harte Probe gestellt. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit erschien die Generalin am Arme eines großen, breitschultrigen Herrn, einer wahren Hünengestalt, zu der das lange, schmale, abgezehrte Gesicht mit den tiefliegenden Augen und hervorstehenden Backenknochen und das bereits ergraute spärliche Haar einen auffallenden Gegensatz bildeten.

Unmittelbar hinter ihnen folgte der General mit dem allen bekannten Major von Breitbach, dem man auch ohne diesen Titel und trotz der ein wenig nachlässig sitzenden Zivilkleidung den ehemaligen Militär auf den ersten Blick angesehen hätte, und einem weißgekleideten jungen Mädchen, das leicht wie eine Feder an seinem Arm hing. Sie stand

kommt, daß sich der bisherige Präsident Castro gegenwärtig fern von der Heimat auf europäischem Boden und zwar in der deutschen Reichshauptstadt befindet, um sich hier als Privatmann einer ärztlichen Kur zu unterziehen. Gestern trug nun der Telegraph die Kunde durch die Welt, daß Venezuela offiziell den Krieg an Holland erklärt hat. Ob Castro seine Zustimmung dazu gegeben hat, ist zweifelhaft. Holland hat sehr vernünftig daran, daß es die Kriegserklärung der venezolanischen Räuberbanden humoristisch auffaßt. Irgend welche Verwicklungen sind aus dieser Kriegsspielerei nicht zu erwarten.

## # Die Kommissionsberatung der Beamtenbesoldung beendet.

In der Donnerstagsitzung der verstärkten Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses kam zunächst ein Antrag über die höheren Beamten zur Verhandlung, der von den Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen gemeinschaftlich gestellt war. Dieser Antrag war das Ergebnis der Beratungen, die sich an den Vorschlag der nationalliberalen Partei über eine Einigung hinsichtlich der höheren Beamten angeschlossen hatten. Dieser Vorschlag der nationalliberalen Partei hatte folgenden Wortlaut gehabt:

Vorschlag zu einer Einigung zwecks Durchführung einer Besoldungsaufforderung aller höheren Beamten:

1. Das dienstälteste Drittel aller Regierungsräte (einschließlich der technischen) sämtlicher Verwaltungen erhält eine pensionsfähige Stellenzulage von 600 Mark.

2. Ebenso erhalten eine gleiche pensionsfähige Stellenzulage sämtliche Oberlandesgerichtsräte, Landgerichtsdirektoren, Erste Staatsanwälte, Leiter höherer Lehranstalten, Bibliotheksdirektoren und in ähnlicher Stellung befindliche Beamte.

3. Die übrigen Vorschläge bezüglich der Besserstellung der höheren Beamten sind auf ihre sachliche Berechtigung zu prüfen und gegebenenfalls in Form von Gehaltserhöhungen zu bewilligen.

Der jetzt vorgelegte Antrag der Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen schlug folgendes vor: Es sollen pensionsfähige Zulagen von 400 Mark die Leiter von Nicht-Vollanstalten erhalten. Pensionsfähige Zulage in Höhe von 600 Mark sollen erhalten die Oberlandesgerichtsräte, die Ersten Staatsanwälte, Landgerichtsdirektoren, Leiter von Vollanstalten usw., ferner die Provinzialschulräte, weiter im Hinblick auf die bevorstehende Verwaltungsreform etatsmäßige Mitglieder der Regierungen in gehobenen Stellungen (einschl. der technischen) bis zu einem Drittel der Gesamtzahl der etatmäßigen Stellen, weiter die etatmäßigen Mitglieder der den Regierungen gleichgeordneten Provinzialbehörden der Spezialverwaltungen bis zu einem Drittel der Gesamtzahl der etatmäßigen Stellen. Die Oberregierungsräte der genannten Verwaltungen sollen an Stelle einer Zulage von 900 Mk. in Zukunft eine solche von 1200 Mk. und die Oberregierungsräte als Vertreter des Regierungspräsidenten und die ständigen Vertreter der Präsidenten der Eisenbahndirektionen an Stelle der bisherigen pensionsfähigen Zulagen von 1800 eine solche von 2100 Mk. erhalten.

Zu diesem Antrage hatte die Zentrumspartei einen Abänderungsantrag gestellt, wonach außerdem dem dienstältesten Drittel der Staatsanwälte bei den Oberlandesgerichten und den Landgerichten, sowie dem dienstältesten Drittel der Landrichter und Amtsrichter eine pensionsfähige Zulage von je 600 Mk. gezahlt werden soll.

Die Freikonservativen hatten einen Abänderungsantrag gestellt, wonach bei den sämtlichen Regierungen und den gleichgeordneten Provinzialbehörden das dienstälteste Drittel aller Räte bedacht werden soll, und wonach neben der Zulage von 600 Mk. die bisherigen Zulagen der Oberregierungsräte bestehen bleiben sollen. Endlich wollen die Freikonservativen auch noch die Aufsichtsführenden Räte bei den mit mindestens drei Richtern besetzten Amtsgerichten bedenken.

Der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben erklärte, daß die Regierung dem Kompromißantrage der Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen unter der Voraussetzung zustimmen könnte, daß die Deckung für alle Besoldungsvorlagen beschafft würde, und daß der Gedanke des Richterbesoldungsgesetzes nicht verletzt werde. Dieses geschehe aber sowohl durch den Zentrumsantrag, als auch durch denjenigen der freikonservativen Partei. Der Minister des Innern von Moltke gab die Erklärung ab, daß er für die Regierung einzelne Dezernate bestimmt bezeichnen werde, welche in Zukunft als gehobene Stellen zu betrachten seien, und daß bei der Konkurrenz von solchen gehobenen Stellen für die Zuteilung der pensionsfähigen Stellenzulagen innerhalb der gehobenen Stellen das Dienstalter maßgebend sein solle. Der Justizminister Beseler erklärte, daß die Oberlandesgerichtsräte, Landgerichtsdirektoren, 1. Staatsanwälte ein höheres Gehalt haben müßten, als die Richter 1. Instanz. Insofern könne sich also die Justizverwaltung mit dem gestellten Kompromißantrag einverstanden erklären. Die Anträge der Freikonservativen und der Zentrumspartei verletzten das Prinzip des Richterbesoldungsgesetzes und seien für die Justizverwaltung unannehmbar.

Bei der Abstimmung wurde der Zentrumszusatzantrag gegen 7 Stimmen abgelehnt, der freikonservative Antrag wurde gegen 11 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der oben erwähnte Kompromißantrag mit allen Stimmen gegen die Stimme des sozialdemokratischen Mitgliedes angenommen. Es wurden hierauf eine Reihe von Kompromißanträgen einstimmig angenommen, wonach die Gehälter der Polizeipräsidenten teilweise eine Erhöhung erfahren, wonach ferner die Oberstaatsanwälte und die Präsidenten der Landgerichte mit mindestens 30 etatmäßigen richterlichen Beamten ein Einzelgehalt von 11 500 Mk. erhalten, wonach weiter die vortragenden Räte, die Oberpräsidialräte und die diesen gleichstehenden Beamten in Zukunft von 7000 bis 11 500 Mark, erreichbar in 9 Jahren, gestellt werden, wonach die Gehälter der Ministerialdirektoren, der Bureauvorsteher der Ministerien, der Unterstaatssekretäre usw. nach der Besoldungsvorlage bewilligt werden und wonach endlich an Stelle der von der Regierung verlangten Stellenzulagen überall Besoldungszulagen wenn auch in geringerer Höhe, bewilligt werden.

Aus den Verhandlungen ist weiter zu berichten: Auf Antrag der nationalliberalen Partei wurde das Gehalt der Waldwärter auf 1100 bis 1300 Mk. erhöht. Das Einzelgehalt der Kreistierärzte in Berlin wurde auf Antrag der Freikonservativen auf 1800 Mark erhöht. Das Gehalt des Direktors der Tierärztlichen Hochschule in Hannover wurde nach der Besoldungsvorlage unter Aufhebung der Beschlüsse erster Lesung bewilligt. Der Fonds zur Heranziehung geeigneter Kräfte für die landwirtschaftlichen Hochschulen wurde von 20 000 auf 40 000 Mk. erhöht. Auf Antrag des Zentrums wurde eine Resolution beschlossen, wonach die Königliche Regierung ersucht wird, baldigst eine Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der Justizkanzleigehilfen vorzunehmen, wobei die Wünsche der Kanzleigehilfen nach Möglichkeit zu berücksichtigen wären. Auf Antrag der Freisinnigen und Nationalliberalen ist eine Resolution angenommen, die die Königliche Staatsregierung ersucht, in einem Gesetzentwurf das gesamte Beamten-Recht neu zu regeln. Ein Antrag des Zentrums, wonach die diätarische Dienstzeit der höheren Beamten und insbesondere der Bauinspektoren, mit Ausnahme der Richter und Oberlehrer, anders geregelt werden soll, wurde zurückgezogen, nachdem die Regierung den Antrag als im Widerspruch mit dem angenommenen Kompromißantrag stehend erklärt hatte. Durch einen Kompromißantrag wurde die Königliche Regierung ersucht, die Verhältnisse der Assistenten der wissenschaftlichen Institute der Universitäten usw. einer weiteren Prüfung zu unterziehen. Ein Antrag des Zentrums, die Gerichtsaktuare, soweit sie ständige Hilfsarbeiter (Diätare) sind, mit den Diäten der Regierungsdiätare zu besolden, wurde gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ein Kompromißantrag, die Präparandenlehrer in Zukunft von 1800 bis 4200 Mk., erreichbar in 27 Jahren, zu besolden, wurde angenommen. Ein Kompromißantrag revidierte die Beschlüsse erster Lesung in bezug auf die Zeichenlehrer, diese wurden demgemäß in die vorgeschlagenen Besoldungssätze der Besoldungsordnung zurückversetzt, aber ihre Aufrückungsfrist auf 24 Jahre verringert. Ein nationalliberaler Antrag, die Turnlehrer, soweit sie eine Prüfung bestanden haben, mit den Zeichenlehrern gleichzustellen, wurde abgelehnt. Die technischen Lehrer an den Fachschulen wurden in die Besoldungsklasse der Regierungsvorlage zurückversetzt, aber die Aufrückungsfrist auf 24 Jahre verringert.

Ein nationalliberaler Antrag, die ordentlichen Seminarlehrer, die Lehrer an der Bergschule in Saarbrücken und die technischen Lehrer in Zukunft mit 2400 bis 5400 Mk., erreichbar in 27 Jahren, zu besolden, wurde zurückgezogen, weil die Regierung und die übrigen Parteien Widerspruch dagegen erhoben. Es bleibt also bei den Besoldungssätzen der Regierungsvorlage, aber mit der bereits beschlossenen Verringerung der Aufrückungszeit auf 21 Jahre. Ein nationalliberaler Antrag, die Seminaroberlehrer mit den akademischen Oberlehrern gleichzustellen, mußte infolge Widerspruchs der Regierung zurückgezogen werden. Ein Kompromißantrag der Nationalliberalen, des Zentrums und der Freisinnigen gelangte zur Annahme, wonach die technischen Lehrer bei den Fachschulen in Zukunft von 3000 bis 6000 Mk., mit einer Aufrückungsfrist von 18 Jahren, und die Lehrer bei den Maschinenbauschulen mit denselben Gehaltssätzen, jedoch mit einer Aufrückungszeit von 15 Jahren, besoldet werden. Auch ein weiterer nationalliberaler Antrag, wurde angenommen, wonach das Gehalt der Lehrer an den Kunstgewerbeschulen auf 4500 Mk. erhöht wird. Dagegen mußte ein nationalliberaler Antrag, die Kreisschulinspektoren in 21 Jahren von 3300 auf 7200 Mark aufsteigen zu lassen, mit Rücksicht auf seine finanzielle Tragweite zurückgezogen werden.

Um 5 Uhr abends wurde die zweite Lesung der Besoldungsvorlage für beendet erklärt. Nach Weihnachten wird nunmehr die zweite Lesung der Besoldungsvorlage im Plenum stattfinden.

---

sogleich im Mittelpunkt des Interesses und verdiente es ihrer ganzen Erscheinung nach.

Komteß Angelina von Werdenberg war noch sehr jung, kaum siebzehn Jahr alt, alles war an ihr noch knospenhaft, aber nicht unreif, ihre Büste, an welche der weiche weiße Wollenstoff sich in schönen Falten schmiegte, zeigte vielmehr sanfte Rundung und schönes Ebenmaß; — Hände und Füße waren von vollendeter Form. Unter dem weißen Spitzenhütchen quoll blauschwarzes Haar von seltener Fülle und Weichheit hervor, wozu die nicht allzu großen aber wunderbar klaren blaugrünen Augen mit den schönegezeichneten schwarzen Augenbrauen auf der weißen mehr breiten als hohen Stirn und den langen seidenen Wimpern einen entzückenden Gegensatz bildeten. Das schmale Gesicht mit der elfenbeinweißen Farbe war von bewundernswerter Regelmäßigkeit, die kleine, klassisch geformte Nase stimmte vollkommen mit dem kleinen blaßroten Munde mit den Perlzähnen und dem sanft gerundeten Kinn überein, ein winzig kleines Ohr blickte aus der Umrahmung des Hütchens hervor.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Postabonnement.

**In den nächsten Tagen beginnen die Postanstalten mit dem Einziehen der Abonnementsbeträge für das I. Vierteljahr 1909.**

**Damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere verehrten Postbezieher, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern.**

# Vom Tage.

* Gummersbach, 19. Dezember.

### Ein Bundesstaat ohne Schulden

ist das Fürstentum Reuß ä. L., das nicht nur keine Schulden, sondern sogar ein Reinvermögen von mehreren Millionen Mark hat. Im Jahre 1907 hatte das Fürstentum eine Einnahme von 2,18 Millionen Mark und eine Ausgabe von 1,84 Millionen Mark, mithin einen Rechnungsbestand von 332 368 Mk. Der Ueberschuß von 1907 betrug 104 457,40 Mk. Der Vermögensbestand des Fürstentums setzt sich zusammen aus 760 855 Mk. an Grundbesitzungen, aus 2 308 200 Mark an baren Kapitalien und aus dem Rechnungsbestand von 332 368 Mk., so daß ein Vermögen von 3 277 502 Mk. nach Abzug aller Passiven verbleibt. Auch das Jahr 1908 soll sich trotz der wirtschaftlichen Kalamität rechnerisch nicht ungünstig stellen.

### Preußischer Städtetag und Beamtenprivileg.

Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Kirschner trat der Vorstand des preußischen Städtetages im Berliner Rathause zusammen. Anwesend waren u. a. Oberbürgermeister Schustehrus-Charlottenburg, Körte-Königsberg, Fuß-Kiel und Stadtsyndikus Hirschkorn-Berlin. Es wurde beschlossen, die schon im vorigen Jahre an den Landtag gesandte Petition des Städtetages wegen Aufhebung des Beamtenprivilegiums zu wiederholen und gleichzeitig dem Landtage mit Rücksicht auf die inzwischen erfolgten Gesetzesänderungen eine Ergänzung der Petition zu übersenden.

### Die amtlichen Vertreter auf internationalen und nationalen Kongressen.

Den höheren Beamten der deutschen Reichsämter ist folgender Erlaß des Reichskanzlers bekannt gegeben worden: „Zur Einschränkung der amtlichen Beteiligung an internationalen Kongressen und den von inländischen Interessenten gehaltenen Tagungen ist in Zukunft folgendes Verfahren zu beobachten: Nach erfolgter Einladung ist in jedem Falle tunlichst bald dem Reichsamte des Innern als Sammelstelle von der Einladung und der etwa beabsichtigten Entsendung von Vertretern zu Kongressen usw. Nachricht zu geben. Darauf wird von genannter Behörde mitgeteilt werden, ob und gegebenenfalls bei welchem Ressort des Reichs oder Preußens eine gleiche Absicht besteht, wobei die Vorbedingung einer Verständigung der beteiligten Verwaltungen über die Beschickung der Versammlungen geschaffen ist. Abgesehen von sonstigen Gründen ist schon im Interesse der Sparsamkeit darauf Bedacht zu nehmen, die Zahl der amtlichen Vertreter auf internationalen Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen auf das unumgängliche notwendige Maß zu beschränken."

### Neues zum Fall Schücking.

Gelegentlich der Verabschiedung von den Hagener Stadtverordneten äußerte Bürgermeister Dr. Schücking, daß „zunächst seinem Scheiden aus dem Amte formelle Hindernisse entgegenständen." Dies bezieht sich auf den Umstand, daß ein Beamter nicht von seinem Posten scheiden darf, so lange ein Disziplinarverfahren gegen ihn vorliegt. Im vorliegenden Falle gilt das Disziplinarverfahren gegen Schücking noch nicht als beendet, da er selbst und auch der Staatsanwalt gegen das Urteil um 500 Mk. Geldstrafe die Berufung eingelegt haben. — Wie übrigens verlautet, beabsichtigt Dr. Schücking sich in Dortmund als Rechtsanwalt niederzulassen.

### Elementarlehrer als Reserveoffiziere.

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Elementarlehrer, die nach Absolvierung des einjährig-freiwilligen Dienstes, der ihnen seit dem Jahre 1900 auf Grund des Seminar-Abgangszeugnisses gestattet ist, Offiziere des Beurlaubtenstandes werden. Es gibt bereits 51 Lehrer, welche Reserveoffiziere geworden sind; zwei davon sind auf dem Lande tätig. In Berlin und Vororten befinden sich acht Reserveoffiziere aus dem Lehrerstande.

### Eine hübsche Wahlkampfblüte

wird aus Neustadt a. Haardt in der Rheinpfalz mitgeteilt. Dort hatte das Zentrum einen Aufruf erlassen, Männer zu wählen, die „Bürgerinn und Priesterinn verbinden", damit der Bischof auf seiner Firmungsreise die Stadt nicht meide und die Eltern, Paten und die Geschäftsleute nicht den Schaden davon hätten. — Also wird dem Bischof ein Streik in der Sakramentsspendung angesonnen, nur um den Leuten Angst zu machen.

### Die Desertion in der Fremdenlegion.

Zur Fahnenflucht der Fremdenlegionäre äußert sich ein offiziöses Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.": „Der Vorfall mit den algerischen Fremdenlegionären sollte, wie peinlich er auch für Frankreich sein mag, doch nicht dazu führen, daß man dem Gefühl der Verstimmung Deutschland gegenüber Luft macht, so wie es jetzt in einem Artikel des „Temps" geschieht. Vorfälle, wie der erwähnte, können vielleicht den Franzosen den Gedanken nahe legen, daß in der Einrichtung der Fremdenlegion oder in deren Führung Fehler vorhanden sind, welche die Unzufriedenheit der Legionäre verschuldet haben, und deren Beseitigung anzustreben wäre — das aber haben die Franzosen mit sich selbst auszumachen, und wir haben weder Anlaß noch Lust, uns in diese Frage hineinzumischen; — dagegen muß man aber auch aufhören, Deutschland, wie es der „Temps" tut, in eine Angelegenheit hineinzuziehen, mit der es nicht das geringste zu tun hat. Die Anschuldigungen, die der Temps bei diesem Anlaß gegen den Frhrn. v. Oppenheim erhebt, sind in früherer Zeit schon einmal widerlegt worden. Sollte der Temps, der sich doch eingehend mit auswärtigen Angelegenheiten befaßt, das nicht wissen? Wenn er wider besseres Wissen die alten haltlosen Beschuldigungen wieder ausgräbt, wundert uns das nicht, denn man ist gewohnt, den Temps immer unter den Blättern zu finden, die jeden Anlaß benutzen, um in aufreizender Weise gegen Deutschland Stellung zu nehmen."

# Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 19. Dez. Die für gestern angesetzte Sitzung der Stadtverordneten fand nicht statt. Sie ist, wie wir hören, auf Dienstag verschoben worden. Für die Zukunft dürfte es sich doch vielleicht empfehlen, der Oeffentlichkeit von derartigen Aenderungen ebenfalls Kenntnis zu geben.

* Gummersbach, 19. Dez. Am Sonntag, dem 20. Dezember, wird der Gummersbacher Evang. Bürgerverein nachmittags 5 Uhr im Gemeindehause sein Weihnachtsfest feiern bei Kaffee und Kuchen wie in früheren Jahren. (Siehe auch die Anzeige in der heutigen Nummer.) Für Kaffee sind pro Person 25 Pfg. zu zahlen, außerdem 10 Pfg. für Garderobe. Der Kuchen wird von freundlichen Gönnern gestiftet. Berechtigt ist jeder Gummersbacher bezw. jede Gummersbacherin Kuchen oder Backwerk am Samstag, 19. Dez., von 4—6 Uhr, im Gemeindehause abzugeben. Wir wünschen der Feier zahlreichen Besuch, besonders da der Bürgerverein in allen seinen Veranstaltungen deutsches Gemüt und gute christliche Volkssitte pflegt und mitarbeitet an der Annäherung der verschiedenen Klassen und Stände innerhalb der Bürgerschaft.

* Gummersbach, 19. Dez. Erfreulicher Weise trägt man sich hier mit der Absicht, eine Ortsgruppe des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Gummersbach ins Leben zu rufen. Wir verweisen auf den Aufruf in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung und bemerken, daß die Unterzeichner dieses Aufrufes bereits am 27. Dezember um 6 Uhr abends im Gemeindehause zusammentreten werden, um die Ortsgruppe formell zu gründen. Am 3. Januar wird dann die erste große Werbeversammlung stattfinden.

** Gummersbach, 19. Dez. In seiner Generalversammlung vom 12. d. Mts. hat der Gummersbacher Männerchor einstimmig beschlossen, im Jahre 1909 bei Begehung seines 45. Stiftungsfestes einen nationalen Wettstreit zu feiern. Derselbe soll am 20. und 21. Juni stattfinden und durch seine, auf reiche Erfahrung und strenge Rechtlichkeit gegründeten Bedingungen eine große Anzahl von Männer-Gesangvereinen in unsere musikliebende Stadt versammeln. Der Männerchor hat keine Kosten gescheut, um durch besonders wertvolle Preise den Wettstreit zu einer imponierenden Kundgebung für den deutschen Männergesang zu gestalten und den Bürgern Gummersbachs und seiner Umgebung das rege und begeisternde Bild eines friedlichen Kampfes um die Siegespalme auf edler Wahlstatt vor Augen zu führen. Die ersten Musikdirektoren und Komponisten Rheinlands und Westfalens haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt und so sieht nun der Gummersbacher Männerchor im Vertrauen auf das freundliche Interesse der Bürgerschaft Gummersbachs den arbeitsreichen Junitagen 1909 mit der Hoffnung entgegen, daß sie für den Verein und unsere Stadt gleich ehrende sein mögen.

v Gummersbach, 19. Dez. Vom 1. Januar 1909 ab wird bei den deutschen Postverwaltungen ein neuer, sehr wichtiger Dienstzweig, der Scheckverkehr, eingeführt werden. Die Neuerung ist für weite Kreise des Publikums von größtem Interesse. Zur Teilnahme am Postscheckverkehr wird jede Privatperson, Handelsfirma, öffentliche Behörde, juristische Person oder sonstige Vereinigung oder Anstalt auf ihren Antrag zugelassen. Bedingung ist, daß der Kontoinhaber auf seinem Konto dauernd eine Einlage von mindestens 100 Mk. (Stammeinlage) hält. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Anträge auf Eröffnung von Postscheckkonten schon jetzt bei allen Postanstalten gestellt werden können und daß Formulare zu den Anträgen an den Schaltern der Postanstalten, bei dem hiesigen Postamt am Schalter 2, unentgeltlich abgegeben werden. Es empfiehlt sich dringend, die Anträge so bald wie möglich einzureichen, damit sie noch vor dem 1. Januar erledigt werden können. Das Postscheckverfahren wird wesentlich dazu beitragen, den zwecklosen Geldumlauf einzuschränken. Die neue Einrichtung wird daher zweifellos namentlich seitens des Kaufmanns- und Gewerbestandes stark benutzt werden. Auch mancher Privatmann wird künftig den Postscheck nicht entbehren können. Die für den Postscheckverkehr erlassenen Vorschriften sind enthalten in der Postscheckordnung nebst Ausführungsbestimmungen, die an den Postschaltern zum Preise von 20 Pfg. für das broschierte Exemplar verkauft wird.

lv. Halver, 18. Dez. Der Tod des Anstreicherlehrlings, der durch den elektrischen Strom getötet wurde, wirkt um so erschütternder, als der junge Mann bei dem Unglücksfalle auf dem Heimwege von der Post war, wo er einen Brief aufgegeben hatte, in dem er seinen Eltern in Berlin mitteilte, daß er sie zu Weihnachten besuchen würde.

i. Köln, 19. Dez. Die erste Strafkammer hier verurteilte gestern den Schreiner Paul Kulke aus Kottbus, welcher im Oktober d. J. in das Kontor der Geschäftsbücherfabrik von Gustav Jäger in Münderoth eingebrochen hatte, zu 18 Monaten Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. 1 Monat Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

# Vermischtes.

— **Die deutschen Studenten Prags und das Pilsener Bier.** Das Vorgehen der von tschechischen Abgeordneten aufgestachelten Prager Volksmenge gegen deutsche Bewohner, deutsche Studenten und deutsches Wesen in Prag hat unter der Studentenschaft der Universität eine Bewegung gezeitigt, die ein zeitgemäßes Beispiel erbitterten Kampfes auf wirtschaftlichem Gebiete zur Folge hat. Die trinkfesten Jünger der deutschen Alma mater pragensis saßen so manche Stunde im Tage mit Vorliebe vor einem guten Glase Pilsner Bier. Da aber die Besitzer der Pilsner Brauereien, selbst zum größten Teile Tschechen, die antideutsche Bewegung durch materielle Zuschüsse unterstützt haben, beschloß die deutsche Studentenschaft Prags in seltener Einmütigkeit, sich des Genusses des so beliebten Bieres zu enthalten. Den Vorteil davon haben natürlich die reichsdeutschen, insbesondere die bayrischen Brauereien, denen hierdurch ein größeres Absatzgebiet wie bisher in der Stadt an der Moldau eröffnet wird.

— **Das gepfändete Haar.** Bei einer bekannten Berliner Kabarettdiva war für einen Gläubiger fruchtlos gepfändet worden, doch schien dieser mit dem Resultat wenig zufrieden zu sein, jedenfalls beauftragte er den Gerichtsvollzieher, nochmals eine Pfändung vorzunehmen, wobei er vier herrliche braune Köpfe der Künstlerin mit Beschlag belegen solle. Der Beamte entledigte sich denn auch dieses Auftrages, doch stieß er hierbei auf hartnäckigen Widerstand auf seiten der Diva, welche der Meinung war, daß es ihr „ohne Haare" unmöglich sei, ihrem Berufe nachzugehen. Eine sofortige Beschwerde gegen diese Pfändung bei Gericht hatte jedoch nur den Erfolg, daß entschieden wurde, die vier herrlichen Köpfe seien als ein Luxus der Klägerin anzusehen. Es blieb also bei der Pfändung, so daß ein treuer Freund beispringen mußte, um der „Haarlosen" zu helfen und die Sachen aus-

30071

lösen. Am selben Abend bewunderte man denn auch erneut den üppigen Haarwuchs der geschätzten Diva.

— **Die jüngste Urgroßmutter der Welt.** Frau Eda Bertonelle, eine Schneiderin aus dem Quartier Montmartre in Paris, dürfte sicherlich die jüngste Urgroßmutter der Welt sein. Als dieser Tage ihr Urenkel angemeldet wurde, stellte es sich heraus, daß sie mit 14 Jahren in Mailand geheiratet hatte. Mit 15 Jahren bekam sie das erste Kind, das erst 15 Jahren einen Mann nahm, um ihrer Mutter in ihrem 16. Lebensjahre den ersten Enkel zuzuführen. Frau Bertonelle war also mit 31 Jahren schon Großmutter. Ihr Enkel heiratete im 17. Lebensjahre eine gleichalterige Gefährtin, und nach einem Jahre konnte jetzt Frau Bertonelle im 48. Lebensjahre schon Urgroßmutterfreuden genießen. Ihr Mann erlebte dieses Fest nicht, da er in jungen Jahren starb.

— **Aus der „Jugend".** Der stark schwerhörige Minister empfängt einen Besucher. Dieser bemerkt, um dem hohen Herrn etwas Angenehmes zu sagen, beiläufig: „Ich finde übrigens, daß sich Ew. Exzellenz Gehör neuerdings wesentlich gebessert hat."

Der Minister: „Wie?"

Der Besucher (lauter): „Ich finde, daß sich Ew. Exzellenz Gehör wesentlich gebessert hat!"

Der Minister (Hand an der Ohrmuschel): „Wie?"

Der Besucher (brüllt): „Ich finde, daß sich Ew. Exzellenz Gehör wesentlich gebessert hat!"

Der Minister (kopfschüttelnd): „Ich kann Sie wirklich nicht verstehen. Da — bitte, schreiben Sie's auf!"

•

Die Lehrerin hat das Zeitwort „lieben" an der Tafel und läßt Sätze damit bilden.

„Wir lieben das Fräulein," ruft eine Kleine freudestrahlend.

„Setzt diesen Satz in die leidende Form!"

„Wir ärgern das Fräulein," war die prompte Antwort.

•

Die Lehrerin der ersten Klasse fragt die kleinen P.-P.-C.-Schützen nach dem Stande des Vaters. Wie sie zum Tonerl kommt, schweigt das Kind auf alle Fragen hartnäckig still. Kein Wort ist aus ihm herauszubringen. Schließlich sagt das Fräulein ernst: „Aber Tonerl, nach der Stunde mußt du mir es wirklich sagen!" Um 10 Uhr, wie die übrigen Kinder fort sind, fragt das Fräulein wieder: „Nun Tonerl, seh', sag's jetzt, was ist denn der Vater?" Das Tonerl wird rot, fängt zu weinen an und schluchzend stößt es heraus: „Das dürfte Weib im Kolosseum."

— **Die Engel in den Badehosen.** Die Mutter einer höheren Tochter in Jena zieht das folgende Vorkommnis an das Licht der Oeffentlichkeit: Eines Morgens, erzählt sie, betritt der Oberlehrer einer höheren Töchterschule das Schulzimmer einer unteren Klasse, aus der lautes Lachen und Stimmengewirr erschallt. Blitzschnell verschwinden Bücher unter die Tische, und erschrocken sehen die Kleinen nach dem allgemein beliebten Oberlehrer, als hätten sie ein böses Gewissen; sie hatten nicht ihn, sondern ihren Religionslehrer X. erwartet. Auf die Frage des Oberlehrers nach dem Grunde der soeben vernommenen allgemeinen Heiterkeit erfolgt keine Antwort. Er sieht, wie die Kinder erröten und das Lachen zu unterdrücken suchen. — „Will mir denn niemand von Euch meine Frage beantworten?" — Keine Antwort, nur erneute Heiterkeit. „Nun, Anny D.; Du wirst es mir gewiß erzählen, wenn ich es doch gern wissen mag?" — „Nein, das kann ich nicht, Herr Oberlehrer." — „Ja, ist es denn so etwas Geheimes? Etwas Schlimmes ist es gewiß nicht, denn dann würdet Ihr doch nicht so gelacht, sondern geweint haben; sag' es mir nur, ich möchte es doch auch gerne wissen!" — „Ach, bitte, nein! Ich kann es wirklich nicht erzählen, es ist doch auch zu komisch, und Herr X. ist dann gewiß böse, daß wir so gelacht haben, wenn er es erfährt." — „Ja, Anny, was hat Herr X. denn mit Eurem Lachen zu tun? Erzähle es sofort!" — Anstatt weiterer mündlicher Auskunft reicht die Kleine dem Oberlehrer ihr Buch, aus dem sie für den Religionsunterricht Weisheit schöpfen soll. „Die kleinen Engel," sagt Anny, erschrocken über die nochmalige energische Aufforderung, „haben Badehosen anbekommen!" Und was sah der Lehrer? Die auf den Vignetten befindlichen kleinen nackten Gestalten waren als demoralisierend von dem Herrn Religionslehrer erachtet worden; er hatte um die Fürsorge für das Seelenheil der Kleinen sämtliche Bücher eingesammelt, die kleinen nackten Figuren durch kreuzweise feine Striche wirklich mit einer Art Badehose bekleidet!! Im ersten Moment konnte der Oberlehrer kaum ein lautes Auflachen unterdrücken, dann aber gewann ein anderes Gefühl die Oberhand.

## Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

**Attentate gegen fahrende Züge.**

**Dortmund**, 19. Dez. Gestern abend wurde auf den von Lütgendortmund einlaufenden Personenzug in der Nähe von Dortmund gefeuert. Die Frau eines Pfarrers, die im Zuge saß, erlitt einen Streifschuß am linken Arm. — Auch aus M.-Gladbach wird gemeldet, daß auf den 5,15 Uhr abgegangenen Personenzug zwischen den Stationen Kleinbroich und Corschenbroich ein schwerer Stein geworfen wurde, der ein Fenster zertrümmerte. Ein Reisender wurde durch Glassplitter verletzt. Von den Tätern fehlt leider jede Spur.

**Unterschlagung.**

**Hannover**, 19. Dez. Unter dem Verdachte, einen von einer hannoverschen Bank nach dem Schlosse zu Burgdorf abgesandten Geldbrief über 10 000 Mark unterschlagen zu haben, wurde ein Angestellter der Bank verhaftet.

**Fälschungen.**

**Berlin**, 19. Dez. Aufsehen erregte gestern an der Börse das Bekanntwerden der Tatsache, daß bei der sächsischen Maschinenfabrik Hartmann Aktien gefälscht sein sollen. Man spricht von einem Betrage von 120 000 Mark. Die Fälschungen sollen durch einen früheren Angestellten begangen worden sein.

**Disziplinarverfahren.**

**Bremen**, 19. Dez. Wegen eines Zeitungsartikels ist gegen den Lehrer Scharrelmann das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

**2 Kinder verbrüht.**

**Breslau**, 19. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Familie des Gutsbesitzers Mönch auf Mittel-Peilau. Die 3jährige Tochter, die ihr 2jähriges Schwesterchen auf dem Arme trug, sah zu, wie aus einem Kartoffeldämpfer das siedende Wasser abgelassen wurde. Plötzlich stolperte das ältere Mädchen und fiel in das Wasser. Es erlag bald darauf seinen schweren Brandwunden, während das jüngere Kind in Lebensgefahr schwebt. Die Eltern erlitten bei den Rettungsversuchen ebenfalls schwere Brandwunden.

**Zum Tode verurteilt.**

**Allenstein**, 19. Dez. Das Schwurgericht verurteilte nach 3tägiger Verhandlung den Fleischermeister Rohrig wegen Ermordung der 81jährigen Lehrerwitwe Demski zum Tode und dauerndem Ehrverlust.

**Kollegiale Grüße.**

**Konstantinopel**, 19. Dez. Der Präsident des deutschen Reichstags sandte an das Ottomanische Parlament folgendes Telegramm: „Im Namen des deutschen Reichstages spreche ich dem ottomanischen Parlament zu Beginn seiner Tätigkeit die herzlichsten Glückwünsche aus. In voller Würdigung der historischen Bedeutung, die die erste Session des Parlaments für die Geschicke des ottomanischen Reiches haben wird, gibt der deutsche Reichstag seiner aufrichtigen Sympathie für die Vertreter des ottomanischen Volkes und zugleich der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die Arbeit des Parlaments von reichem Segen begleitet sein werde."

**Schiffsunglück.**

**London**, 19. Dez. Der schwedische Dampfer „Lindholmen", der mit einer Ladung Kohlen von Kardiff nach Gothenburg unterwegs war, sank in der Nähe der Godwinsandbänke nach einem Zusammenstoß mit dem deutschen Dampfer „Friederike Müller". Acht Personen, darunter zwei Frauen vom Dampfer „Lindholmen" ertranken. Das schwedische Schiff ging unter, bevor die Rettungsboote ausgesetzt werden konnten. Zwei von den überlebenden acht Personen wurden schwer verletzt nach Dover gebracht. Der deutsche Dampfer ist schwer beschädigt nach Dover geschleppt worden.

**Kampflustige Chinesen.**

**London**, 19. Dez. Der „Morning Leader" meldet aus Lissabon, daß zwei chinesische Kanonenboote in den Hafen von Macao einfuhren, ohne die portugiesische Herrschaft anzuerkennen. Der portugiesische Gouverneur ließ sie durch Signale verständigen, sie möchten den Hafen wieder verlassen, sonst würde er sie zum Sinken bringen lassen. Als Erwiderung der Drohung eröffneten die beiden chinesischen Kanonenboote das Feuer auf die portugiesischen Befestigungen. Weitere Einzelheiten über diesen sonderbaren Vorfall fehlen.

## Briefkasten.

* **Symphonie-Konzert.** Sie wundern sich, daß über das Konzert keine Besprechung in der G. Z. gestanden hat. Wir wundern uns, daß die Redaktion zu diesem Konzerte keine Einladung erhalten hat, wie das überall da üblich ist, wo man mit der Presse zu verkehren versteht. In Zukunft werden wir noch konsequenter wie bisher jede Veranstaltung ignorieren, zu der wir nicht eingeladen werden. Ellenlange Vorbesprechungen und Hinweise werden in solchen Fällen natürlich in den Papierkorb wandern.

**Biesstein:** Wir wollen nun doch die wenig ästhetische Abortgeschichte auf sich beruhen lassen. Sie haben ja wohl gelesen, daß künftig die Bedürfnisanstalt in der schulfreien Zeit geschlossen sein wird. So mit dürfte auch möglichen Mißständen am besten vorgebeugt werden. Die Angelegenheit ist für uns erledigt.

**Hauptschriftleiter:** Otto Waelde.
**Verantwortlich** für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langeheine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hindersin, sämtliche in Gummersbach.
**Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 51.**

**Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.**

**Sonntag 4. Advent, den 20. Dezbr.**

10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst
½3 Uhr nachm.: Jünglingsverein.

J. V.: Fr. Fuckel.

**Kriegerverein Niedersessmar**

Die Dezember-Versammlung fällt aus. Nächste General-Versammlung am Sonntag, den 3. Januar 09, zu welcher noch besondere Einladung durch Karten erfolgen wird.

**Der Vorstand.**

**Zwangsversteigerung**

Montag, den 21. dis. M., vormittags 9½ Uhr werde ich im Hofe der Gastwirtschaft von Gastwirt Hegendorf daher
eine Bettstelle mit Matratze und ein kleines Waschtischchen
meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Gummersbach, den 18. Dezember 1908.

**Hampel,**
Gerichtsvollzieher.

Empfehle hochfeine Qualität
**Cigarren**
aus garant. reinen überseeischen Tabaken v. 100 St. von Mk. 4,50 an b. 3 15 Mk. u. höher, in jeder gewünschten Preislage, von 300 Stück an franko (Nachnahme). Verlangen Sie Preisliste. Reiter. vieler hiesiger Herren.
Cig. Imp.- u. Versandhaus
**H. Franke, U.-Barmen.**

Heute Morgen 10½ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Arthur Neuhoff**

in Würden

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Würden, den 18. Dezember 1908.**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

**Bekanntmachung.**

Der Herr Regierungspräsident zu Köln hat mit ministerieller Ermächtigung auf Grund der Vorschrift zur Ziffer 174 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 genehmigt, daß am Sonntag, dem 27. Dezember d. J., Arbeiter in Zeitungsdruckereien mit solchen Arbeiten, die zur Herstellung der Morgenausgabe einer Zeitung für Montag, den 28. Dezember d. J., erforderlich sind, jedoch frühestens von 6 Uhr abends ab beschäftigt werden.

Gummersbach, den 16. Dezember 1908.

Der Königliche Landrat:
J. V.: Oepen, Rechnungsrat.

**Evang. Bürgerverein Gummersbach.**

**Sonntag, den 20. Dezember 1908, nachmittags 5 Uhr, im neuen Gemeindehause:**

**Familiäre Weihnachtsfeier**

mit Kaffeetrinken, wie in den früheren Jahren. Auch Nichtmitglieder, welche den Bestrebungen des Vereins freundlich gegenüberstehen, sind nebst ihren Angehörigen herzlich willkommen.

**Der Vorstand.**

**Sammlung**

für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Zeche Radbod:

Ungenannt Gummeroth 5,00 M. — F. A. Gummersbach 2,00 M. — Ungenannt Bickenbach 3,00 Mark — Summa 3 434,90 M.

**Mit dem heutigen Tage wird die Sammlung endgültig geschlossen.**

**Männergesangverein „Liederkranz" Bergneustadt.**

Dirigent: Musikdirektor Bornhagen.

**Großes Weihnachts-Konzert**

am **2. Weihnachtstage, den 26. Dezember, nachmittags 4½ Uhr** bei Herrn **Bernh. Meuer,** unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein **Emmi Hollmann** (Klavier), Herrn Musikdirektor **Vornhagen** (Norm. Harm.) und der hiesigen **Feuerwehrkapelle.**

**Nachher: Fest-Ball.**

Während der Tanzpausen: **Humorist. Aufführungen.**

Eintrittskarten zum Konzert: Im Vorverkauf 60 Pfg. (bei allen Mitgliedern zu haben), an der Kasse 75 Pfg. einschließlich Programm mit Text.

Karten zum Ball M. 1.—, für Konzert und Ball zus. M. 1.—.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern und im Friseurgeschäft **Leo Räuber.**

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

**Der Vorstand.**



**Freiwillige Feuerwehr Rodt-Müllenbach.**



Am zweiten Weihnachtstage veranstaltet die hiesige Wehr im Lokale von **Ww. H. Specht** nachmittags 5 Uhr anfangend

**Conzert mit teatralischen Aufführungen**

mit anschließendem **BALL**

wozu freundlichst einladet

**der Vorstand.**

**Meinerzhagen.**

Zum Besuch meiner

**Weihnachtsausstellung**

lade ich freundlich ein; dieselbe enthält außer einer großen Auswahl in

**sämtlichen Kinderspielwaren**

auch passende, praktische Geschenke für Personen jeden Alters.

**Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang**

**Adolf Ebertz.**

**Programm**

zu dem am

**Sonntag, den 27. Dezember 1908 (3. Weihnachtstag) im Torley'schen Saale**

unter Mitwirkung der Kapelle des 16. Infanterie-Regiments aus Cöln stattfindenden

**Doppel-Konzert**

**des Männer-Gesang-Vereins „Harmonie", Derschlag.**

**I. Teil.**

1. Ouvertüre z. Op. »Stradella« . . von Flotow.
2. Chor: »Weihnachtsläuten« . . „ Beyne. mit Violinsolo u. Glockengeläute.
3. Solo für Viol.-Cello . . . . „ Godard.
4. Fantasie a. d. Op. »Traviata« „ Verdi.
5. Chor: »Untreue«, gesetzt . . „ Silcher.
6. Intermezzo a. d. Optte. »Die Dollarprinzessin« . . . . . „ Fall.
7. Bariton-Solo: »Die drei Weinkenner« . . . . . „ Peuckel.
8. Walzer aus »Frau Luna« . . „ Linke.

**II. Teil.**

9. Ouvertüre »Berlin wie's weint und lacht« . . . . . von Conradi.
10. Chor: »Rheinische Brautfahrt« „ Ullrich.
11. a) Träumerei a. d. »Kinderscenen« . . . . . „ Schumann.
    b) »In der Christnacht«, Solo für Waldhorn . . . . „ Hanenkamp.
12. Fantasie a. d. Optte. »Hoffmanns Erzählungen« . . „ Offenbach.
13. Chöre: a) »Die schöne Schäferin«, gesetzt . . . . „ Jüngst.
    b) »Wir Drei« . . . . „ Kaspe.
14. Solo für Flöte . . . . „ Popper.
15. Original-Couplet ??? . . „ ***
16. Walzer a. »Die lustige Witwe« „ Lehar.

**III. Teil.**

»Biesmanns Erben«, Schwank in zwei Aufzügen . . . . . von Matthes

NB. Anfang 4½ Uhr. — Konzertkarten 75 Pfg., Familienbetkarten (nur im Vorverkauf) 50 Pfg. Vorverkauf bei dem Zeitungsboten Herrn Gräfe und in der Cigarrenhandlung von Herrn Ernst Schnabel hierselbst.

Getränke nach freier Wahl.

**Richters Anker-Steinbaukasten**

und

**Richters Anker-Brückenkasten**

ergänzen sich gegenseitig planmäßig; sie sind nach wie vor der Kinder liebstes Spiel und sollten unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mk. und höher.

Nur echt mit Anker. — F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

**Neu! „Saturn u. Meteor", herrliche Legespiele Neu!**

Zu haben in Gummersbach bei

**W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg.**

Frisches **Hafermehl,** frisches **Buchweizenmehl** in den Filialen von **Gravel & Heiden,** Gummersbach, Dieringhausen, Biesstein.

**Meinerzhagener Metallwerke,**
Aktien-Gesellschaft, Meinerzhagen i. W.
liefern als Specialität
**sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte**
und unterhalten großes Lager.

**Makulatur**

ist fortwährend billig zu haben in der

**Expedition der „Gummersb. Zeitung"**

**Freibank.**

Am Montag, dem 21. d. Mts., findet von nachmittags 2 Uhr ab, auf der Kegelbahn des Gustav Schmidt hierselbst Verkauf minderwertigen Schweinefleisches statt. Preis pro Pfund 40 Pfg.

Hülsenbusch, den 18. Dez. 08.

Die Polizeiverwaltung.
**Der Bürgermeister:**
**Wilms.**

# Aufruf!

**Eine der wichtigsten modernen sozialen Fragen ist die Alkoholfrage.** Wissenschaftliche Untersuchungen und Ergebnisse der Statistik haben immer weitere Kreise zu der Erkenntnis geführt, daß der übermäßige Alkoholgenuß, der während der letzten Jahrzehnte in Stadt und Land eine unheilvolle Ausdehnung gewonnen hat, eine ernste Gefahr für unser Volksleben bedeutet. Unbestreitbare Tatsachen aus den Krankenhäusern und Irrenanstalten, aus den Gefängnissen und Zuchthäusern, aus den Polizei- und Armenverwaltungen zeigen unwiderleglich, daß der weit verbreitete Mißbrauch geistiger Getränke, der zumeist auf unüberlegten Trinkgewohnheiten und Unkenntnis ihrer verderblichen Folgen beruht, in unserm Volke jahraus, jahrein ungeheure Schädigungen an Gesundheit und Leistungsfähigkeit, an Wohlstand und Sittlichkeit anrichtet.

In dieser Erkenntnis hat der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke sich die Aufgabe gestellt, alle diejenigen, denen die Erhaltung der Wohlfahrt unseres Volkes am Herzen liegt, **Männer und Frauen aus allen Berufen, aus allen politischen Parteien und religiösen Bekenntnissen** zusammen zu schließen, um mit vereinten Kräften dem Alkoholismus entgegen zu treten. Er steht auf dem Standpunkt wirklicher Mäßigkeit: das persönliche Verhalten überläßt er dem Wissen und Gewissen jedes Einzelnen und sucht nur das Wissen zu vermehren bezw. aufzuklären und das individuelle und soziale Gewissen zu schärfen. Der Verein will durch Vorträge und Verbreitung aufklärender Schriften, durch Einwirkung auf die Gesetzgebung und Verwaltung im Staat und in den Gemeinden, durch Schaffung von Trinkerheilstätten sowie durch die Unterstützung aller auf die Volksgesundheit gerichteten Bestrebungen die Ursachen und Wirkungen der Unmäßigkeit einschränken, um deutsche Volkskraft und deutsches Volkswohl zu schützen und zu vermehren.

Zur Teilnahme an dem Kampfe gegen die bestehenden Mißstände und Gefahren soll auch innerhalb der Gummersbacher Stadtgemeinde und Pfarrbezirke ein Zweigverein des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gebildet werden. Er will Männer und Frauen jeden Standes und jedes Bekenntnisses zusammenschließen, denen die Erhaltung unseres Familienglückes, echter Zucht und Sitte am Herzen liegt, und die bereit sind, an der Bekämpfung des furchtbaren Feindes deutscher Volkswohlfahrt teilzunehmen.

**Ausdrücklich sei noch einmal hervorgehoben, daß der Verein nicht die Forderung der Abstinenz erhebt, daß er froher, deutscher Geselligkeit nicht entgegenarbeiten, fordern, wie sein Name es bereits ausdrückt, nur gegen den Mißbrauch geistiger Getränke kämpfen will.**

Zum Beitritt (Jahresbeitrag mindestens zwei Mark, wofür jeden Monat die wissenschaftlichen „Mäßigkeits-Blätter" und die volkstümlich gehaltenen belletristischen „Blätter zum Weitergeben" geliefert werden) fordern die Unterzeichneten alle Männer und Frauen, denen das Wohl und Wehe unseres Volkes am Herzen liegt, dringend auf. Jeder, der Mitglied zu werden wünscht, wird gebeten, bei Herrn Pfarrer Luyken-Gummersbach sich anzumelden.

**Am Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 4½ Uhr findet im Gemeindehause zu Gummersbach eine Werbeversammlung statt, zu der jedermann hiermit freundlich eingeladen wird.**

**Der Generalsekretär des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Herr Gonser aus Berlin, wird in der Versammlung über Zweck, Ziel und Aufgaben des Vereins sprechen.**

Frileur Carl Antweiler-Gummersbach. — Landwirt Carl Arnz Windhagen. — Lehrer Aug. Asbach-Rebbelroth. — Bahnhofswirt Robert Auen Gummersbach — Dr med Bachmann-Vollmerhausen. — Buchhändler Alb. Bänner-Niederseßmar. — Fabrikant Carl Baldus Friedrichsthal — Kaufmann Carl Baltes-Dümmlinghausen. — Gabriele Bandow, Vorsitzende des Diakonievereins „Arbeiterinnenfürsorge" in Dieringhausen. — Bürgermeister Dr. Barth Gummersbach. — Baumeister Gust. Berger-Gummersbach — Landwirt Wilhelm Beckmann Lobscheid. — Verkehrskontrolleur E. Herm. Behr-Gummersbach. — Rechnungs-Rat Beiningrath-Gummersbach — Lehrerin Hedwig Belligrath-Gummersbach. — Pfarrer Rel. Berger-Dieringhausen — Kaufm. Wilh. Bergerhoff Niederseßmar — Hufschmiedmstr Carl Beitgen Gummersbach. — Landwirt Herm. Bickenbach-Lobscheid. — Lehrer Heinr. Bickenbach Hesseshagen. — Maurermstr. Gust. Blaß Dümmlinghausen. — Fabrikant Carl Böcker-Gummersbach. — Fabrikant C. E. Braunscheid Derschlag. — Schlossermstr. Wilh. Braunschweig-Windhagen. — Conditor Gust. Bremer Gummersbach. — Bauunternehmer Paul Bremer-Gummersbach — Maler Carl Wilh. Bremicker Gummersbach — Fabrikant Carl Brüning sen.-Gummersbach. — Fabrikant Otto Brüning Niederseßmar. — Lehrer a. d. Oberrealschule E. Brüning Gummersbach. — Architekt C. Bubenzer-Gummersbach — Oberpostassistent Carl Budde Gummersbach — Steuerinspektor Heinr. Bur-Gummersbach — Fabrikarbeiter Ernst Burbach Großenbernberg. — Schuhmachermstr. Wilh. Bürger-Gummersbach — Bürovorsteher Josef Büscher Gummersbach. — Fabrikarbeiter Wilh. Clemens Lobscheid — Pfarrer Wilh. Conrad Gummersbach. — Schreinermstr. Aug. Dalitz Gummersbach. — Fabrikarbeiter Albr. Dannenberg Rospe — Uhrmacher Robert Decker Derschlag. — Zeichenlehrer Carl Denstaedt Gummersbach — Amtsrichter Donath Gummersbach. — Waldwärter Albert Dornseifer Gummersbach. — Lehrer Wilh. Dörnte Hesselbach. — Schuhmachermstr. Wh. Ebert-Gummersbach — Kreisbaumeister Wilh. Effern Gummersbach. — Oberrealschuldirektor Dr. Eilenbeck Gummersbach. — Kreisarzt Dr. Engels Gummersbach. — Fabrikant Hugo Eckenzweig Dieringhausen — Postdirektor Ferd. Ernst Gummersbach. — Steinbruchbesitzer Ed. Eichmann-Reininghausen — Landwirt Ernst Eulenhöfer-Kalteneich. — Procurist Gustav Eulenhöfer-Gummersbach. — Evang. Bürgerverein Gummersbach — Evang. Kirchenchor-Gummersbach — Evang. Missions-Frauen-Verein-Derschlag — Presbyterium der evang. Gemeinde Derschlag. — Presbyterium der evang. Gemeinde-Dieringhausen. — Presbyter. der evang. Gemeinde Gummersbach. — Photogr. Wilh. Everhan-Gummersbach. — Maurer H. Fernholz-Bergneustadt. — Landrat Fischer-Gummersbach — Schreinermstr. Carl Fredemann Gummersbach. — Fabrikarbeiter Ferd. Friedner Derschlag. — Rentner Frohn-Gummersbach. — Frei v. Fenneweh Gummersbach. — Pastor Fackel Dieringhausen. — Oberlehrer Dr. G bauer Gummersbach. — Amtsgerichtssekretär Carl Geister-Gummersbach. Pfarr-Rektor Geusen Derschlag. — Lehrerin L. Gries Derschlag. — Predig. Goertz Derschlag. — Landwirt Wilh. Gosmann Strombach. — Buchhändl. Joh. Grauf-Gummersbach. — Küster Gust. Grä Gummersbach — Hauptlehrer P. Griesang Niederseßmar. — Fabrikarbeiter Carl Guntermann Gummersbach — Zählerrevisor Herm. Gutmann-Gummersbach — Kgl. Seminar Direktor Habermas Gummersbach — Kaufmann Joseph Habeth Bergneustadt. — Pfarrer Hagen Gummersbach. — Fabrikant Eugen Haeger-Derschlag. — Händler Alb. Halbe Derschlag. — Schreinermstr. Wilh. Halberstadt Gummersbach — Landw. Wilh. Haft Ahlefeld — Lagerverwalt. Eugen Hecker-Gummersbach. — Fuhrunternehm. Heinr. Heedt Gummersbach — Klempnermstr. Paul Heinrich-Gummersbach. — Betriebsleiter Ferd. Herzog Gummersbach. — Eisenbahn Assistent Alwin Heßler-Gummersbach. — Kaufmann Franz Heuser-Gummersbach. — Kaufmann Guido Heuser-Gummersbach. — Lehrer Christ. Hehn-Strombach. — Gewerbeinspektor Hintze-Gummersbach. — Kaufmann W. Hoerder-Gummersbach. — Frau Wtw. Gottl. Hoestermann Gummersbach. — Dr. med. Hoestermann-Gummersbach. — Kaufmann Rich. Hoestermann-Gummersbach. — Lehrer Alb. Höhn Kotthausen. — Professor Dr. Hoffmann-Gummersbach. — Kaufmann Bernh. Hoffmann-Gummersbach. — Sattlermstr. Fritz Holland-Derschlag. — Apotheker Jos. Hommelsheim-Dieringhausen. — Stickmstr. Gottl. Hornbruch-Vollmerhausen. — Justizrat Howahrde-Gummersbach. — Baurat Hübers Gummersbach. — Kaufmann Fritz Huland-Gummersbach. — Postmeister Felix Hüppe-Dieringhausen. — Kgl. Seminarlehrer W. Husemann Gummersbach. — Werkmeister Emil Jäckel-Gummersbach. — Correspond. A. Jedek-Gummersbach. — Diplom. Ingenieur Max Jeltsch Gummersbach. — Musikdirektor Herm. Inderau-Gummersbach. — Kaufmann Gust. Jonas-Gummersbach. — Kaufmann Eug. Ising Derschlag. — Polizei-Wachtmeister Albr. Jürges Gummersbach. — Lehrer Robert Kaiser-Derschlag. — Hauptlehrer Kappel Derschlag. — Schlosser C. Karthaus-Hesselbach. — Landwirt W. Karthaus Strombach. — Schreiner Ernst Kaspers-Gummersbach. — Katholischer Arbeiter u. Gesellenverein-Gummersbach. — Katholischer Kirchenchor „Caecilia"-Gummersbach. — Die Mitglieder des katholischen Kirchenvorstandes Gummersbach. — Lehrer Erwin Kaufmann-Derschlag. — Obermeister Alb. Kausemann-Gummersbach. — Fritz Kemper-Dieringhausen. — Kaufmann Otto Kettner-Gummersbach. — Architekt Heinrich Kiefer-Gummersbach. — Kaufmann Alfred Kieß-Gummersbach. — Landwirt Karl Kind-Windhagen. — Steinbruchbesitzer Karl Kind-Kotthausen. — Fabrikant Otto Kind-Kotthausen. — Lehrer August Kirsch-Niederseßmar. — Bahnhof-Aufseher Franz Kleff Niederseßmar. — Hauptlehrer Ernst Knebel-Hesselbach — Wagenbauer Heinrich Koch-Gummersbach. — Oberbahnassist. Leonhard Koch Dieringhausen. — Fabrikarbeiter Franz Koester-Bergneustadt. — Steinbruchbesitzer Carl Kohlmeier-Gummersbach. — Fabrikarbeiter Emil Köhler-Hesselbach. — Stickmstr. Carl Köhler-Dümmlinghausen. — Gutspächter Conrad Köhler Steinenbrück. — Oberzolleinnehmer Wilh. Köhler Gummersbach. — Kaufm. Wilh. Kopperberg-Gummersbach. — Kreisausschußsekret. C. Kotz Gummersbach. — Maschinenbauer Friedrich Kraus jr.-Gummersbach. — Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Krawinkel-Vollmerhausen. — Fabrikant Eugen Krawinkel-Gummersbach. — Lehrer Carl Kremer-Derschlag — Schneidermstr. Jos. Kreuzer-Gummersbach. — Kriegerverein-Gummersbach. — Brennereibesitzer u. Wirt Karl Kritzler Gummersbach. — Bäckermstr. Heinrich Krumme-Gummersbach. — Landwirt Carl Kruse-v. d. Hardt. — Stadtsekretär H. Kubbier-Gummersbach. — Lehrer Friedrich Kuhe-Derschlag. — Kaiserl. Bauvorstand Wilh. Kunze-Gummersbach. — Elektrotechniker G. Laencher Gummersbach. — Fabrikmeister Fritz Lange-Wasserfuhr. — Tagelöhner Friedrich Lehmkühler-Windhagen. — Fabrikant Eugen Lehnhof Gummersbach. — Oberlehrer Dr. Leo-Gummersbach. — Fabrikarbeiter Friedrich Loh jr. Vollmerhausen. — Landwirt August Lobscheid-Lobscheid. — Landwirt Karl Lobscheid-Strombach. — Amtsrichter Lockarts Gummersbach. — Landw. Wilhelm Lüdorf-Großenbernberg. — Pfarrer von Lünen Derschlag. — Werkmstr. Wilh. Lusebrink Gummersbach. — Rentner Luyken-Gummersbach. — Pfarrer Luyken-Gummersbach. — Männerchor Dümmlinghausen. — Männerchor Gummersbach. — Männer-Gesangverein „Sängerlust" Gummersbach. — Männerchor-Strombach. — Buchhändler R. O. Mahlo Gummersbach. — Lehrer H. Marenbach Strombach. — Zimmermstr. Julius Marsch-Neudieringhausen. — Direktor Meier Dieringhausen. — Lehrer Otto Merten-Ohlchen. — Bildhauer Peter Merten Gummersbach. — Landwirt Wilhelm Merten Windhagen. — Kaufmann A. Middelhoff-Strombach. — Hilfsschullehrer Johannes Mielke-Gummersbach. — Kaufmann Willy Müllenmeister-Gummersbach. — Eisenbahnassistent Bernhard Müller-Dieringhausen. — Fabrikant Emil Müller-Dümmlinghausen. — Handelsgärtner Rudolf Müller Gummersbach. — Obermeister Wilhelm Nagel-Niederseßmar. — Bahnmstr. I. Kl. Neubert-Dieringhausen. — Commis Otto Neuhoff Großenbernberg. — Kassendiener bei der Reichsbank Nienhaus-Gummersbach. — Sanitätsrat Dr. Nohl Gummersbach. — Landwirt Peter Nohl-Hesselbach. — Amtsrichter Nißle-Gummersbach. — Werkmeister Heinrich Kuß-Gummeroth. — Rechnungsrat Kreissekretär Orpen-Gummersbach. — Kaufm. Anton Offermann Gummersbach. Schuhmachermstr. Fritz Oldenrdissen Gummersbach. — Eisenbahn-Packmstr. Jos. Ommer-Neudieringhausen. — Dachdeckermstr. Passerah-Gummersbach. — Bäckermeister Wilhelm Paul-Derschlag. — Fabrik. E. Pickhardt jr. G'bach — W. Pickhardt-G'bach. — Maler Max Riessen, G'bach. — Oberbahnassistent Hugo Plahr-Dieringhausen. — Betriebsingenieur A. Poltz Gummersbach. — Landwirt Gustav Prinz-Brunohl. — Kaufmann Aug. Puhl-Vollmerhausen. — Kaufm. W. Quitmann-Gummersbach. — Straßenmstr. W. Regel-Dieringhausen. — Fabrikant W. Reusch-Derschlag. — Steinkipper E. Reusch-Krömmersbach. — Schwester M. Richter Mädchenheim II.-Dieringhausen. — Streckmeister E. Röser-Derschlag. — Pfarr. H. Rühle, Gummersbach. — Verkehrsinspektor Rußmann, Gummersbach. — Revierförst. Sandhövel-G'bach. — Fabrikant Alex Sartorius Dieringhausen. — Fabrikant Otto Sartorius-Dieringhausen. — Kaufmann Peter Schart-Gummersbach. — Hauptlehrer Scharrenbroich Gummersbach. — Bauunternehmer C. Scheffel-Derschlag. — vereid. Landmesser Emil Scheist-Gummersbach. — Kaufmann Fritz Schenk Gummersbach. — Kreisschulinspektor Schläver Gummersbach. — Kaufmann C. W. Schopp Derschlag. Apotheker Schlächter Gummersbach. — Lehrer Schlicke-Friedrichsthal. — Conditor E. Schmalenberg Gummersbach. — Uhrmacher Ernst Schmidt Gummersbach. — Kaufmann C. Schmidt Gummersbach. — Agent August Schmidt Niederseßmar. — Schneidermstr. Emil Schmitz Dieringhausen Hohl. — Fabrikant Albrecht Schnabel jr. G'bach. — Kauf. O. Schnabel-G'bach. — Lehrer Chr. Schneider Becke. — Lehrer Joh. Schneider-Windhagen. — Bierhändler W. Schneider-Gummersbach. — Kleinhändler C. Fr. Schnippel-Niederseßmar. — Adolf Schöneborn-Strombach. — Kaufmann Herm. Schöneborn-Gummersbach. — Steinbruchbesitzer Fr. W. Schöneborn Windhagen. — Kaufmann P. Schramm-Gummersbach. — Brennereibesitz. Schuban-Dümmlinghausen. — Schw. Lieb. Schalzendorf Leit. d. Mädchenheims Hammerhaus b. Dieringhausen. — Werkmstr. Schwellenbach-Gummersbach. — Straße w. O. Seloach Windhagen. — Kfm. G. Siebel Gummersbach. — Fabrikant Adolf Siebert-Gummersbach. — Rektor Sohn Gummersbach. — Dr. med. Sondermann-Dieringhausen. — Fabrikant Eug. Sondermann-Becke. — Rentner Wilh. Sondermann-Niederseßmar. — Fabrikant F. W. Sondermann-Gummersbach. — Fabrikant Peter Sondermann-Niederseßmar. — Schuhmachermstr. Georg Sonnefeld-Dieringhausen. — Kaufmann Wilh. Spahn-Niederseßmar. — Lehrer Carl Stadler-Gummersbach. — Kaufmann Bernh. Steinmüller-Gummersbach. — Fabrikant Kommerzienrat Carl Steinmüller-Gummersbach. — Fabrikant C. H. Steinmüller Gummersbach — Kaufmann Ernst Steinmüller Gummersbach. — Kaufmann F. W. Steinmüller-Gummersbach. — Vorsteherin Frau Dr. Sielelhagen-Gummersbach. — Fabrikarbeiter Gustav Stoffel-Krömmersbach. — Rentner Gustav Stoffel-Rospe. — Handelsgärtner Franz Szuba-Gummersbach. — Bäcker Gustav Tabbert-Rospe. — Landwirt W. Tabbert-Rospe. — Steinbrucharbeiter Carl Theis II. Lobscheid. — Zugführer Johann Torry Dieringhausen. — Lehrer Nicolaus Thommes-Neudieringhausen. — Gummersbacher Turnverein-Gummersbach. — Turn-Verein-Niederseßmar. — Prediger Van de Wyh Gummersbach. — Kaufmann Franz Viebahn-Gummersbach. — Conditor Emil Viebahn-Gummersbach. — Landwirt Wilh. Viebahn sen.-Windhagen. — Landwirt Wilh. Viebahn-Herreshagen. — Geometer W. Viebahn Liefenroth. — Prakt. Arzt C. Viemeyer-Derschlag. — Kaufmann F. Visseur-Gummersbach. — Landwirt Carl Vollmann-Himmelkusen. — Drechslermstr. F. W. Vornstein-Gummersbach. — Buchdruckereibesitzer Otto Waelde-Gummersbach. — Lehrer Reinhard Wagner-Dieringhausen. — Waisenrat und Armenverwaltung der Stadt Gummersbach — Lehrerin F. Weißenborn Gummersbach. — Bauunternehm. Wilh. Weiland-Gummersbach. — Fabrikarb. Wilh. Weller Kl.-Bernberg. — Postsekretär Heinr. Wetter-Gummersbach. — Seminarlehrer Paul Wilkening-Gummersbach. — Bäcker Carl Willmund-Gummersbach. — Fabrikant Hugo Winckel-Gummersbach. — Bäckermeister Herm. Winter Vollmerhausen. — Landwirt Gustav Wirth-Gummeroth. — Wirt August Witscher-Himmelkusen. — Kaufmann Richard Woeste-Gummersbach. — Veterinärrat A. Wolff Gummersbach. — Landwirt Heinr. Wolfslast-Schöneborn. — Kaufmann Heinr. Wolfslast-Windhagen. — Händler Rudolf Wolfslast-Niederseßmar. — Kaufmann Fr. Wollenweber-Dieringhausen. — Kaufmann Rud. Wollenweber Dümmlinghausen. — Schneidermstr. Herm. Wunderg-Gummersbach. — Bauverwalter Franz Zabel-Niederseßmar. — Amtsgerichtssekretär Heinr. Ziemen-Gummersbach. — Dachdeckermeister Aug. Zimmermann-Gummersbach. — Gustav Zoiewitz-Gummersbach. — Schuhmachermstr. Heinr. Zinn-Windhagen. — Commis Ernst Budde Großenbernberg. — Evang. Frauenverein Dieringhausen. — Evang. Männerverein-Dieringhausen-Vollmerhausen. — Evang. Jünglingsverein Dieringhausen Vollmerhausen. — Kriegerverein Niederseßmar.


**Städtische Sparkasse Gummersbach.**

Vom 1. Januar 1908 ab werden für Spareinlagen

**3¾ %**

Zinsen gezahlt. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab.

**Frische Ananas,**
„ **Haselnüsse,**
„ **Wallnüsse,**
„ **Cocosnüsse,**
„ **Paranüsse,**
„ **Maronen,**
„ **Feigen,**
„ **Datteln,**
„ **Tafelrosinen,**
„ **Prinzeßmandeln,**
„ **Almeria Trauben,**
„ **Treibhaustrauben,**
„ **Apfelsinen,**
„ **Citronen**

empfiehlt in ausgesuchter feiner Qualität zum billigsten Tagespreis

Gummersbach. Fernsprecher 134. **W. Kopperberg** Delicatessenhandlung.

**Sparkasse zu Meinerzhagen**

verzinst sämtliche Einlagen tageweise mit

**4%**

Sonntag, den 20. bis abends 8 Uhr geöffnet.

Sonntag, den 20. bis abends 8 Uhr geöffnet.

# Hinweis!

Man beachte unsere heutige

**2seitige Beilage**

in dieser Zeitung.

| Bei Einkäufen von 20 M. an Fahrtvergütung aus naheliegenden Kreisen. | Bei Einkäufen **Gratis-Ausgabe** unseres Prachtkalenders 1909 darstellend eine Zeitungsmappe. |
|---|---|

Warenhaus

**Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.**

Zuckerkranke Magenleidende sollten **Studt's Kreuznacher Grahambrot** essen ein bekömmlicheres Brot gibt es für sie kaum. **Studt's** Grahamhaus Kreuznach

Jeden Samstag frisch im **Alleinverkauf** von **Gravel & Heiden,** Gummersbach.

**Heiraten Sie ?**

dann ist ein sofortiger Besuch der sehenswerten Ausstellung von **100 Musterzimmern d Möbelfabrik** von **Christian Meyer** Köln, Hohenzollern-Ring 62—64 unbedingt lohnend. Grundgediegene, meisterhafte Ausführung, mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. **Komplette Aussteuern,** bestehend aus Salon, Esszimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küche von **M. 2000** an bis **M. 20000** Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

**I-Träger u. ⊔-Eisen** in allen Profilen u. auf Maß geschnitten, stets vom hies. Lager z. haben. **Ed Ruegenberg sen. Olpe i. W.**

**Wer an Asthma** Luftmangel, Beklemmungen erhält umsonst und portofrei die Eck's Asthma-Tafeln-Broschüren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an die Adler-Apotheke in Frankfurt a. M.

Schöne **Wohnung** von 3 Räumen zu vermieten bei **August Pian, Bergneustadt.**

Eine **Wohnung** auf 1. Februar zu vermieten. **Franz Stoffel, Ahe.**

**2 möbl. Zimmer** zu vermieten. Von wem sagt die Expedition d. Ztg.

Ein properes, braves **Dienstmädchen** pr. 1. Jan. gegen hohen Lohn gesucht. **Restauration Ernst Ising, Gummersbach.**

**Dienstmädchen** gegen hohen Lohn zu Petri gesucht. **Frau Paul Bremer, Gummersbach.**

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau Lina Jäger noch mehr zu borgen, da ich für Nichts aufkomme. Wilhelm Jäger Bergneustadt.

**Dortmunder Geldschrankfabrik Pohlschröder & Co., Dortmund.**

Lieferanten der Reichsbank, Post etc., liefert aussergewöhnlich billig feuer-, fall- und diebessichere Geldschränke.

Vertreter: **Max Hundhausen, Dieringhausen.**

## Deutscher Protestantismus und „Kölnische Zeitung".

Die Presse ist eine Weltmacht, deren Bedeutung für das politische und kulturelle Leben immer mehr wächst und gewürdigt wird. Diese Bedeutung ist um so viel größer, je klarer und fester eine Zeitung die Richtlinien eines scharf umrissenen Programms verfolgt. Was man von einer jeden Zeitung fordern muß, das ist eine durchaus objektive Berichterstattung über die Kundgebungen des öffentlichen Lebens und eine sachliche vorurteilsfreie Beurteilung der einzelnen Ereignisse. Wenn aber Tagesblätter durch eine nicht ausreichende Berichterstattung oder gar durch eine tendenziöse Färbung der Berichte in gefährlicher Weise die Leser irreführen und die öffentliche Meinung verkehrt beeinflussen, dann ist es Pflicht für jeden ehrlichen Menschen, die parteiische Haltung solcher Blätter öffentlich festzunageln.

Das Gefühl dieser Pflicht empfinde ich gegenüber der „Kölnischen Zeitung", die in den letzten Wochen wieder einmal ihren Lesern jene wunderbaren Ueberraschungen gebracht hat, an denen sie es nicht mangeln läßt. Die „Kölnische Zeitung", dieses Weltblatt von weittragender Bedeutung, ist ohne Zweifel ein durchaus politisch Liberales und nationales Blatt. Aber sie besitzt die für die festen Richtlinien eines scharf umrissenen Programms sehr gefährliche hohe diplomatische Kunst, die großen politischen Ereignisse von einem sich widersprechenden Standpunkt aus zu beleuchten. Sie pflegt ihre Haltung zu den verschiedenen Fragen des Lebens so einzurichten, daß sie jederzeit ihre Stellung bequem wechseln kann. Daher die plötzlichen Ueberraschungen, die sie ihren Lesern bereitet, und die vielen Widersprüche, in die sie sich verwickelt. Unvergeßlich bleibt es mir, um aus der Vergangenheit nur eins von vielen zu erwähnen, wie sie, als Bismarck entlassen war und mit dem Kaiser in einem schweren Konflikt sich befand, ihre frühere Bismarckverehrung fahren ließ und Bismarck vorwarf, daß er polternd hinter dem Reichswagen herlaufe. Diese ihr eigentümliche plötzliche Frontveränderung und diplomatische Kunst des Anderssönnens ist uns in eklatanter Weise auch bei den jüngsten Ereignissen im innerpolitischen Leben unseres Volkes entgegengetreten. Anfangs verdarb es die Kölnische Zeitung weder mit dem Kaiser noch mit dem Volk. Denn sie veröffentlichte Artikel bald für bald gegen die Volksbewegung, bis sie denn schließlich den Anschluß an diese erreicht hatte. Ebenso widerspruchsvoll ist auch ihr eigener Kampf gegen den Ultramontanismus und die scharfe Verurteilung des Kampfes den der evangelische Bund gegen den Ultramontanismus führt. Widerspruchsvoll, ja, im höchsten Maße unparitätisch ist ferner die Behandlung der evangelischen und katholischen in die Oeffentlichkeit tretenden Angelegenheiten. Wer darauf geachtet hat, — ich bitte alle Leser der K. Z. von nun an mit scharfen Augen darauf zu achten — der wird mir beistimmen, wenn ich behaupte, daß die K. Z. den Berichten über die Katholikentage und sonstige katholische Kongresse einen weit größeren Raum gewährt als den Berichten über die Tagungen des evangelischen Bundes, der inneren Mission, des evangelisch-sozialen Kongresses, des Gustav Adolf-Vereins. Das Peinlichste, was man von einem Weltblatt, wie die „Kölnische Zeitung" ist verlangen kann, ist eine mechanische, rein äußerliche Parität. Daß sie diese erste vornehme Tugend und Pflicht der Presse schwer verletzt, hat sich für jeden vorurteilsfreien Leser in auffallender Weise in den letzten Monaten wieder gezeigt. Die „Kölnische Zeitung" brachte über den Katholikentag, welcher in Düsseldorf stattgefunden, ellenlange Berichte während sie über die Tagung des „evangelischen Bundes" in Braunschweig so kurz berichtete, daß es jedem Leser auffallen mußte. Und nicht nur das, sie griff nachher die Redner in Braunschweig als Friedensstörer, als Schreier, als unduldsame Menschen an und sprach von den großen Entgleisungen, die man sich habe zu Schulden kommen lassen. Was aber war die Ursache dieser Angriffe? In Düsseldorf hatte der Holländer Janssen nach der Kriegsrede eines Deutschen eine Friedensrede gehalten und den „protestantischen Brüdern" die Friedenshand weit entgegengestreckt. In Braunschweig hatte man in diese Friedenshand nicht so ohne weiteres eingeschlagen, weil man den ultramontanen Friedensversicherungen nicht traut, weil man weiß, daß der Wolf seine Haut nicht wandeln, daß der Ultramontanismus nie weitherzig und duldsam, nie friedfertig und freundschaftlich gegenüber dem Protestantismus werden kann, weil der Jesuitismus noch heute nach der Losung handelt: „So lange uns ein Hauch des Lebens bleibt, werden wir gegen die Wölfe (Protestanten) bellen. Kein Friede ist zu hoffen. Der Same des Hasses ist uns eingeboren, wir haben ewigen Krieg an den Altären geschworen." Von diesem Gedanken geleitet hat man in Braunschweig auf die Friedensversicherungen, die in Düsseldorf laut geworden sind, nicht mit Friedensversicherungen geantwortet, sondern die Bedingungen, unter denen der Friede unter den Konfessionen hergestellt werden kann, klar und deutlich hervorgehoben. Es mag sein, daß diese deutschen Reden mancher Redner den kirchenpolitischen Beratern der Kölnischen Zeitung und dem Herrn Senatspräsidenten Schmölder in Hamm wie Trompetenstöße geklungen haben. Wir aber, die wir nicht vergessen werden, daß von dem höchsten Würdenträger der katholischen Kirche in einem offiziellen kirchlichen Schreiben der Protestantismus „mit seinen giftbringenden Lehren" als „Grund der Ursache des Sozialismus, Kommunismus und Nihilismus" und Luther als „ruchloser Apostat" und die neuere Wissenschaft als „Kunstgriff und Arglist trügerischer Weisheit und Gift verderblicher Meinungen" bezeichnet ist, wir, die wir uns durch einige schöne Friedenssworte nicht zu übel angebrachter Gutgläubigkeit und Vertrauensseligkeit und vergeblicher Gutmütigkeit verleiten lassen, wir sind den Rednern des evangelischen Bundes in Braunschweig von Herzen dankbar, daß sie wissen und sagen, wie gerade dann der Ultramontanismus eine große Gefahr für die deutschen und protestantischen Interessen ist, wenn er Duldsamkeit und Friedfertigkeit mit Worten preist. Der Kirchhofskandal in Hövel ist eine treffliche Illustration zu der Friedensrede des Holländers Janssen und den Friedensbestrebungen der „Kölnischen Zeitung", die wieder einmal in dieser Angelegenheit ihren Wankelmut gezeigt hat, und zu den Friedensartikeln und Friedensreden des Herrn Schmölder. Man staunt, wenn man in der „Kölnischen Zeitung" liest, daß dieser „gut evangelische Mann" kürzlich in Münster die Friedensliebe und Duldsamkeit des ultramontanen Julius Bachem über die Maßen gelobt, seine protestantischen Glaubensgenossen, welche in Braunschweig geredet, als Friedensstörer und Schreier scharf getadelt, zum Austritt aus dem evangelischen Bunde aufgefordert hat, und die Zeit als ganz nahe schaut, da „tatsächlich im Programm des Zentrums die kirchenpolitischen Forderungen nicht mehr in dem Vordergrunde stehen, da tatsächlich das Zentrum aufgehört habe, die Partei für Katholiken und deren Interessen zu sein, da es ihm tatsächlich erwünscht ist, daß Zentrumsabgeordnete evangelischer Konfession nicht nur im Lande der Welfen, sondern überall, auch in vorwiegend katholischen Kreisen aus der Urne hervorgehen". Die Kölnische Zeitung bemerkt zu dieser Rede im erhabenen Ton: „Es weht aus solchen Reden wie Lenzluft und man möchte in ihnen die Morgenröte einer andern, einer besseren Zeit sehen." Wir wissen aus der Geschichte, daß die ultramontane Geistesrichtung eine streng konfessionelle ist und bleiben wird, daß ihr der Glaube innewohnt, allein die volle Wahrheit für alles religiöse und kulturelle Leben zu besitzen, ein Glaube, mit dem diese Geistesrichtung steht und fällt, wir wissen, daß das Zentrum diese Geistesrichtung öffentlich vertritt und fernerhin vertreten wird. Wir sind leider auf Grund der Erfahrung nicht in der Lage, an eine Mauserung des Ultramontanismus und an eine Auflösung des Zentrums zu glauben. Und deshalb sehen wir in der Rede Schmölders und in den Lobeserhebungen der „Kölnischen Zeitung" nicht die Morgenröte, sondern die Abendröte einer anderen, einer besseren Zeit. Man hat mich in diesen Tagen öfters gefragt: wie ist es zu erklären, daß die „K. Z." eine so unerwartete Schwenkung vollzogen hat, daß sie den Kampf des evangelischen Bundes gegen den Ultramontanismus verurteilt, während sie doch bisher selbst sehr energisch gegen ihn gekämpft hat, daß sie plötzlich der „deutschen Vereinigung" ihre Dienste anbietet, während sie ihr bisher sehr abwartend gegenüberstand? Ich habe für diesen Zwiespalt der Natur keine psychologische Erklärung finden können, es sei denn, daß man in der anfangs erwähnten diplomatischen Kunst eine solche zu suchen hätte oder daß die Grundsätze der „Kölnischen Zeitung" dem Protestantismus das Recht absprächen, die protestantischen Interessen zu wahren.

Alle die, welche das unparitätische Vorgehen der Kölnischen Zeitung in konfessionellen Angelegenheiten genauer kennen lernen wollen, verweise ich auf die ausgezeichnete Broschüre: „Deutscher Protestantismus und die Kölnische Zeitung von einem deutschen Protestanten", zu beziehen und zwar unentgeltlich von der Geschäftsstelle des evangelischen Bundes in Bonn, an der evangelischen Kirche. Die Kölnische Zeitung hat darauf geantwortet, die Erwiderung aber, in welcher sie sich auf die „Kreuzzeitung" beruft, ist so schwach und lahm, daß sie nicht schlechter hätte ausfallen können. Wer protestantische Kurzsichtigkeit, Mangel am protestantischen Ehrgefühl und Korpsbewußtsein, Verständnislosigkeit für die Aufgaben und Ziele des Protestantismus und vieles andere, das man bei einem „gut evangelischen Manne" nicht vorfinden dürfte, in ausgeprägter Gestalt sehen will, der sei hingewiesen auf die Rede, welche Senatspräsident Schmölder in Hamm, ein Protestant, am 7. Dezember in Münster gehalten hat. Der Inhalt dieser höchst merkwürdigen Rede, über welche die Kölnische Zeitung entzückt ist, hat in evangelischen Kreisen ein sehr großes Befremden wachgerufen. Der „Westfälische Anzeiger", das liberale Hammer-Organ, schreibt über die Schmölder'sche Rede: „Die Stelle, in welcher er direkt zum Austritt aus dem evangelischen Bunde auffordert, wird die schärfste Zurückweisung erfahren. Von der tiefgehenden Erregung, die darüber in evangelischen Kreisen herrscht, zeugen die aus unserm Leserkreise uns zugegangenen Zuschriften." Die Rede des Hammer Senatspräsidenten fordert von uns den verwegenen Glauben, das Zentrum sei auf dem Wege, eine interkonfessionelle Partei zu werden, habe alle ultramontanen Herrschaftsansprüche fahren lassen und wolle nunmehr eine Partei des konfessionellen Friedens werden. Die Rede fordert zugleich aber auch von uns die wundersame Selbstverleugnung, daß wir den evangelischen Bund, die größte evangelische Schutzorganisation, auflösen. Man greift sich bei solchen Forderungen an den Kopf und fragt sich: „Leben wir denn in der Zeit der Fastnachtsscherze?"

Nahe bei Hamm liegt Hövel. Dort ist ein evangelischer Mann auf dem katholischen Friedhofe in einer Ecke, welche zur Lagerung des Komposthaufens diente, beerdigt worden, weil der katholische Kirchenvorstand die Beerdigung im geweihten Boden nicht gestattet hat. Die famose „Auskunftsstelle für die katholische Presse" hat diesen Skandal zu vertuschen versucht und die Sache als sehr harmlos hingestellt. Die „Kölnische Zeitung" beeilt sich, das Vertuschungsmanöver zu sanktionieren und den evangelischen Pfarrern, welche die Sache an die Oeffentlichkeit gebracht, vorzuwerfen daß sie diesen Fall aufgebauscht hätten. Einige Tage später muß das Weltblatt sein Urteil über den Fall in Hövel revidieren und korrigieren. Es muß mitteilen, daß der Regierungspräsident von Münster in einem Schreiben an den Kirchenvorstand die Stelle des Friedhofs, an welcher die evangelische Beerdigung habe vorgenommen werden müssen, als eine „nicht ehrliche" bezeichnet und die Ausgrabung der Leiche und Beerdigung an einer anderen Stelle verfügt habe. Am 11. Dezember schreibt das Blatt wörtlich: „Es ist nur unbegreiflich, wie sich eine Feder finden konnte, die der Zentralauskunftstelle jene berüchtigte Darstellung liefern mochte. . . . Noch unbegreiflicher ist es, wie das katholische Pfarramt in Hövel sich zu einem Verhalten verstehen konnte, wie es aus der Darstellung der evangelischen Geistlichen sich in so abschreckender Weise ersehen läßt. Für eine solche Unduldsamkeit, die noch dem wehrlosen Toten gegenüber geübt wird ist kein Wort der Entrüstung und Verurteilung scharf genug, und immer wieder steht man angesichts solcher Vorkommnisse vor der großen Frage, wie denn ähnlichen Skandalen wirksam ein Ziel gesetzt werden kann, damit die konfessionelle Entzweiung deutscher Staatsbürger nicht noch weiter um sich frißt und nicht nur das ganze bürgerliche Leben unheilbar vergiftet, sondern auch der endlichen, so dringend notwendigen Verständigung hoffnungslos alle Wege verbaut. Die Gutgesinnten von hüben und drüben sollten sich zu der schärfsten Abweisung solcher Fälle einmütig zusammenschließen."

So die Kölnische Zeitung am 11. Dezember! Und am 12. Dezember? Da stimmt sie der Forderung des Herrn Schmölder bei, daß der Evangelische Bund sich auflösen solle, da wittert sie die Morgenluft, die Morgenröte einer anderen einer besseren Zeit! Es ist wirklich nur ein Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen!

Möge sie kommen, die Morgenröte einer besseren Zeit, da jede Unduldsamkeit vorüber ist und die beiden Konfessionen nur einen Wettstreit kennen den der weiten Verbreitung edler frommer Gesinnung und der helfenden Nächstenliebe, da Katholiken und Protestanten die Streitart für immer begraben und „aus den Bausteinen eines mannigfaltigen Volkstums dem unsichtbaren Gott einen Tempel bauen wollen dessen Säulen heißen: Wahrheit, Freiheit Gerechtigkeit, Liebe!" Möge er kommen, der Friede unter den religiösen Bekenntnissen der Friede, der nicht Gleichgültigkeit ist und nicht Verschmelzung und nicht Vernichtung, sondern der Friede des lebendigen, unargwöhnischen Verkehrs unter gleichberechtigten Söhnen eines Hauses."

Wenn das Zentrum sich auflöst, dann wird in demselben Augenblick der Evangelische Bund sich auflösen. So lange aber der Zentrumsturm noch besteht und auf ihm die konfessionelle Klugge weht, so lange bleiben wir als Mitglieder des evangelischen Bundes auf unserem Wachtposten sind aber gerne bereit, jedem Landsmann die Hand entgegenzustrecken, der uns als Bruder anerkennen will.

Ründeroth 16 Dezember 1908.

H. Meyer-Hermann, Pfarrer.

## Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Die Thronrede des Sultans bei Eröffnung des türkischen Parlaments lautete wie folgt:

Senatoren! Deputierte! Infolge der Schwierigkeiten, denen die Anwendung der Verfassung begegnete, die wir bei unserer Thronbesteigung in Kraft setzten, und da die hohen Staatswürdenträger es als Notwendigkeit bezeichneten, wurde die Kammer damals provisorisch geschlossen und die Anwendung der Verfassung suspendiert bis die Bevölkerung zu einem Grade des Fortschritts gelangt wäre, den man von der Förderung des öffentlichen Unterrichts erhoffte, und die Zusammenberufung der Kammer wurde bis zu dieser erwünschten Zeit hinausgeschoben. Wir widmeten unsere Bemühungen der Schaffung von Schulen in allen Teilen unseres Reiches. Dank der Gnade Gottes wurde dieses Ziel erreicht. Infolge der Förderung des öffentlichen Unterrichts hob sich die kulturelle Höhe aller Klassen der Bevölkerung, und die Bedingungen, die die Wiedereröffnung des Parlaments verhinderten, sind nicht mehr vorhanden. Wir haben daher die Wiedereröffnung des Parlaments angeordnet, damit es seine Pflichten erfüllen kann. Wir sind überzeugt, daß es sich der Wichtigkeit seiner Aufgabe bewußt sein wird, und daß es sich bemühen wird, die Wünsche des Volkes zu erfüllen, das es gewählt hat. Wir sind überzeugt, daß es sich bemühen wird, die Wünsche des Volkes zu erfüllen, das es gewählt hat. Wir sind überzeugt, daß es sich bemühen wird, die Wünsche des Volkes zu erfüllen, das es gewählt hat.

## Z Weihnachten daheim und in der Fremde.

Kulturgeschichtliche Skizze von Ludwig Eystein.

(Nachdruck verboten.)

„Ueber des Adlers kein Nest, über Weihnachten kein Fest," so preist ein alter Volksspruch das liebliche Weihnachtsfest, das schönste der Feste, von dessen Lichtstrahlen selbst das „Fest der Freude", das Pfingstfest, mit seinen Knospen und Blüten zurücktreten muß. Namentlich bei uns in Deutschland ist ein eigenartiger Zauber über das Weihnachtsfest ausgegossen. Schon Wochen vorher zieht durch die Kurrisungen auf das Fest ein Stück Poesie fast in jedes Haus. Und wenn dann endlich die langersehnte Stunde schlägt, wenn die Weihnachtsglocken erklingen, wenn alt und jung sich um den strahlenden Lichterbaum versammelt, um Gaben der Liebe zu empfangen und zu spenden; dann herrscht Freude in Hütten und Palästen, bei groß und klein bei alt und jung: denn:

„Nun ist die liebe Weihnachtszeit
Mit ihren Wundern kommen:
Durch alles deutsche Land ist weit
Ein heller Glanz erglommen:
Das ist der Glanz vom Weihnachtsbaum,
Am Schnee ein Sommersonnen-Traum,
Der Kindheit selger Wonne-Traum —
Nie sei er uns genommen!"

(Felix Dahn.)

Was das Weihnachtsfest uns allen so lieb und wert macht, das sind vor allem die zahlreichen trauten Gebräuche, die sich von Alters her an dieses Fest knüpfen. Ein wesentliches Attribut des deutschen Weihnachtsfestes ist der Weihnachtsbaum, der überall geschmückt wird, wo nur Deutsche wohnen, sei es im kalten Norden oder im heißen Süden, wo oft die Palme an die Stelle der bei uns üblichen Tanne tritt.

Die Sitte, einen Weihnachtsbaum zu schmücken, entstammt wahrscheinlich einem altheidnischen Brauche, der darin bestand, daß man zum Feste der Wintersonnenwende, das in dieselbe Zeit fiel, wie unser heutiges Weihnachtsfest, die Wohnungen mit Fichten-, Tannen- Wacholder-, Eibenzweigen usw. schmückte und grüne Tannenbäume, die man mit Bändern behing und mit Lichtern besteckte, vor die Häuser pflanzte.

Auch die Geschenke bilden bei unserm Weihnachtsfeste eine wesentliche Rolle. In Anlehnung an altrömische Sitte beschenkte man sich früher am Neujahrstage, wie es in den romanischen Ländern noch heute geschieht. Später ging diese Sitte auf den Nikolaustag und das Weihnachtsfest über.

Von jeher war es bei uns Sitte, hohen Festtagen auch äußerlich durch besondere Festspeisen ein festliches Gepräge zu geben. Im Altertum waren diese Festgerichte keineswegs nur für die Menschen bestimmt, sondern bildeten einen Teil der Gaben, die man den Göttern opferte. Auch dieser heidnischen Gepflogenheit sind wir treu geblieben. Die meisten unserer Weihnachtsgerichte — Schweinebraten, Fisch, Karpfen, Gänsebraten usw. — sind uralten Ursprungs und liefern den Beweis, daß unsere nationale Küche allen Wandlungen der Zeit zu trotzen versteht. Mehr noch als Braten und Fisch ist für das deutsche Weihnachtsfest Backwerk aller Art charakteristisch. In Thüringen und Sachsen ist es der Christstollen, in Schlesien der Striezel, in Schwaben das Hutzel- oder Klötzenbrot, das in keiner Familie fehlen darf. Auch Honig- oder Pfefferkuchen gibt es am Weihnachtsfest fast in jedem Hause.

Wie in Deutschland, so wird auch in den nordischen Ländern, namentlich in Skandinavien, das Weihnachtsfest, das dort noch immer den alten Namen Julfest führt, ganz besonders gefeiert. Die Weihnachts- oder Julzeit ist dort die lustigste Zeit im Jahre. Sie beginnt mit dem „Julafton", dem hl. Abend, und endet mit dem Dreikönigstag (6. Januar), manchmal aber auch erst mit dem 13. Januar. Während dieser Zeit wird in ausgedehnter Weise die Gastfreundschaft geübt und genossen. In den Bauernhäusern sind die Tische stets gedeckt; jeder Ankommende muß von den aufgetragenen Speisen und Getränken — Schinken, Käse, Butter, „Aef" (Bier), und Branntwein — etwas genießen, sonst nimmt er nach dem Volksglauben die Julfreude mit hinweg. Am heiligen Abend müssen Stockfisch, Erbsen, Meisarüte, Aef und Branntwein auf dem Tische selbst der Armen stehen.

Einer schönen Sitte begegnet man, wie Wäaner berichtet, am Julafton in einigen Gegenden Schwedens. „Daselbst versammelt sich nämlich am Weihnachtsabend die ganze Familie in jedem Bauernhause. Alsdann wird ein mit Schweinshaut überzogener Bock auf den Tisch gebracht, und der Hausvater gelobt, die Finger darauf legend, ein getreuer Verwalter, Gatte Vater und Herr zu sein. Nach ihm tun Hausfrau, Kinder und Gesinde in gleicher Weise das Gelöbnis treuer Pflichterfüllung." Dieser schöne Brauch erinnert an die Gelübde auf den Sühneber, den uns der 17. Gesang der Frithjofssage schildert.

Ein anheimelnder Brauch in Norwegen besteht darin, am ersten Weihnachtstag die Vögel zu Gaste zu laden, indem man vor der Haus- oder Scheunentür eine Korngabe aufpflanzt, damit sich die gefiederten Gäste daran gütlich tun können.

In Rußland erinnern am Weihnachtsfeste Gesänge und Freudenfeuer an den altheidnischen Sonnenkultus, auf den wohl auch der Brauch zurückzuführen ist, dem man in der Ukraine begegnet. Hier wird der Kehricht eines jeden Hauses vom Weihnachtsabend bis zum Neujahrstage aufbewahrt und dann im Hofe oder im Garten vor Sonnenaufgang feierlich verbrannt, vielleicht unbewußt als Opfer für die alte Sonnengöttin.

Wie bei uns, so ist auch bei den slawischen Völkern der Weihnachtsabend sehr geeignet, einen Blick in die Zukunft zu tun! Namentlich die heiratslustigen Mädchen suchen die Zukunft zu erforschen, indem sie mit Hilfe der Sterne, die ja alles wissen müssen, Näheres über die Person ihres künftigen Lebensgefährten zu erfahren trachten.

Bei der Weihnachtsfeier in England hat der Mistelzweig, „Mistle-toe", eine symbolische Bedeutung. Die Zimmer werden mit demselben reichlich ausgeschmückt: an den Türen, Spiegeln, Bildern und allen solchen Gegenständen, an denen man ihn bequem anbringen kann, darf der Mistelzweig nicht fehlen. Der Herr, dem es während des Tanzes gelingt, seine Dame unbemerkt unter den mit der Mistel geschmückten Kronleuchter zu führen, erwirbt sich damit das Recht, sie küssen zu dürfen. — In neuerer Zeit hat in England auch der Weihnachtsbaum Eingang gefunden und bürgert sich in den besseren Kreisen mehr und mehr ein, dem Volke jedoch steht er fern. Nirgends aber fehlt auf dem Weihnachtstisch der berühmte Plumpuddina, von dem jedes Stück, das man kostet, für einen ganzen Monat Glück und Gesundheit bringen soll. Ebenso wenig dürfen fehlen der schön geschmückte Eberkopf, der riesige Ochsenlendenbraten und die „Plumy parridge", eine Suppe mit Rosinen, Kapaunen, Puten und Gänse.

Während bei allen germanischen Völkern das Weihnachtsfest zu einem Familienfeste geworden ist, ist es dagegen bei den romanischen Völkern hauptsächlich ein religiöses Fest. In Rom ist es hauptsächlich die Kirche Sancta Maria maggiore, in der bei der Feier des Weihnachtsfestes die größte Pracht entfaltet wird. Als der Papst noch weltlicher Fürst war, wohnte er dieser Messe stets mit seinem ganzen Hofstaate bei. Nach beendeter Messe strömt alles hinaus in die Straßen, wo sich ein wahres Jahrmarktstreiben entwickelt. Wie alle Südländer, so liebt auch der Italiener Zuckerwaren, die an Weihnachtsfest in unglaublichen Mengen verzehrt werden. Das vorzüglichste Weihnachtsgericht sind jedoch Aale, und selbst der Aermste will diese nicht auf seinem Tische missen.

In Frankreich ist von der ganzen Weihnachtsfeier früherer Zeiten nur noch das auf die Heimkehr von der Mitternachtsmesse folgende „Reveillon" übrig geblieben, ein Festschmaus bei dem Gänsebraten und „Boudin", gedünstete Blutwurst eine französische Nationalspeise die Hauptbestandteile bilden. Sonst gleicht die heutige französische Weihnachtsfeier mehr der englischen. Das dunkle Grün der Stechpalme und die blaßgrünen Mistelzweige schmücken die Zimmer. In manchen Gegenden kennt man auch ein Nationalgebäck, einen Kuchen in Form von zwei Halbmonden, „Cuqueur" (Lastelstisch) genannt. Es soll auf den Kultus der Druiden zurückzuführen sein. Man beschenkt sich wohl hier und da mit Kleinigkeiten, besonders in den Familien, in denen man nach deutschem Brauche einen Christbaum schmückt; der eigentliche Tag der Bescherung aber ist Neujahr.

Sobald sich in Spanien am Abend vor dem Weihnachtsfeste die Schatten der Nacht auf Wald und Flur niedersenken, werden die Muttergottesbilder durch Kerzen erleuchtet und in den Kirchen wird um Mitternacht mit großem Pomp die „Misa del Gallo" (Messe des frühen Hahnenrufes) zelebriert. Von einer Feier des Weihnachtsfestes im Familienkreise ist nichts zu spüren. Dagegen bietet die „Noche buena", namentlich in den größeren Städten Veranlassung zur Verübung jeglicher Sünden und Laster. Eine Madrider Zeitung schrieb vor einigen Jahren in dieser Beziehung: „Jedes Jahr in der Nacht vom 24 Dezember stürzt sich Madrid anstatt ein denkwürdiges Fest auf christliche Art zu feiern in eine Orgie sondergleichen. Unter dem Vorwande sich der Geburt des Lammes Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, zu erinnern, begehen die Bewohner der Hauptstadt jede Art von Sünden."

Wie wohltuend berührt uns im Gegensatze zu diesem wüsten Treiben das deutsche Weihnachtsfest, das eine wohltuende Pause in dem rastlosen Kampfe ums Dasein bildet und, in Beweisen der Liebe und Fürsorge zu edlem Wetteifer anspornend, wie kein anderes Fest die Kraft besitzt, Glück und Frieden in die Hütten und Paläste zu tragen.

00071

völkerung. Aber infolge des in der Oeffentlichkeit hervorgetretenen Wunsches und im Hinblick darauf, daß dieser Wunsch gegenwärtig und zukünftig das Wohlergehen unseres Landes zu sichern geneigt ist, zögerten wir nicht, trotz derjenigen, welche gegenteiliger Ansicht waren, von neuem die Verfassung zu proklamieren. Wir ordneten neue Wahlen an und beriefen von neuem die Kammer zusammen. Infolge der Veränderung im Verwaltungswesen vertrauten wir die Würde des Großwesirats Kiamil Pascha an. Aber während der unter seinem Präsidium zusammengetretene Ministerrat mit der Organisation der neuen konstitutionellen Regierung beschäftigt war, erklärte der Fürst von Bulgarien und Wali von Ostrumelien aus irgendeinem mit der Treue gegen uns nicht zu vereinbarenden Grunde die Unabhängigkeit Bulgariens. In der Folge teilte auch Oesterreich-Ungarn der Hohen Pforte und den Mächten mit, es habe sich entschlossen, Bosnien zu annektieren, dessen vorläufige Besetzung ihm durch den Berliner Vertrag anvertraut war. Diese beiden wichtigen Ereignisse, die das Recht und die Beziehungen zu uns verletzen, riefen unser lebhaftes Bedauern hervor. Infolge dieser Verletzungen überließen wir es unserm Ministerrat, daß er für die nötigen Anordnungen zur Verteidigung des Staatsrechts sorge. In diesen Fragen sowohl wie überhaupt in der ganzen Angelegenheit wünschen wir die Unterstützung und den Beistand des Parlaments. Bei den guten Beziehungen, wie sie zwischen unserm Reich und allen Mächten bestehen, hoffen wir fest, daß unter dem Beistand der befreundeten Großmächte die schwebenden politischen Fragen eine gute Lösung finden werden. Es ist unser lebhafter Wunsch, daß die Finanzen in Ordnung gebracht, das Gleichgewicht des Budgets hergestellt, die Wohlfahrt unseres Reiches gefördert, die Zahl der Schulen vermehrt und diese selbst reorganisiert werden zum Zwecke der Verbreitung der Literatur, der Künste und landwirtschaftlichen Kenntnisse. Ferner wünschen wir, daß unser Landheer und unsere Flotte vergrößert und vervollkommnet werden, und wir hoffen auch, daß die Abgeordneten sich der Mühe unterziehen werden, die darauf bezüglichen von uns ihnen dem Staatsrat und der Deputiertenkammer zu prüfenden Gesetzentwürfe zu prüfen, um Gesetze zu schaffen, die der Genehmigung des Senats unterbreitet werden können. Indem wir unserm Lande Glück und Segen wünschen, wollen wir heute die Kammer eröffnen. Wir wünschen der Nation ein glückliches Gedeihen. Unser Verlangen, das Reich der Verfassung gemäß regiert zu sehen, ist fest und unabänderlich. (Langanhaltender Beifall. Hochrufe auf den Sultan.) Gott möge geben, daß die Arbeit der Deputiertenkammer dem Lande zum Segen gereiche. Möge das Reich jeglicher Wohlfahrt teilhaftig werden. Der Allerhöchste verleihe uns allen Erfolg. (Beifall.)

## Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 19. Dez. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich veranlaßt gesehen, die Bestimmungen über die Berechtigung der beurlaubten Militärpersonen, Schnell- und Eilzüge zu benutzen, in einem Erlaß bekannt zu geben, in dem es u. a. heißt: Die Schnell- und Eilzüge dürfen, soweit nicht einzelne Züge oder Strecken ausgeschlossen sind, von den Urlaubern auf Militärfahrkarten benutzt werden am Tage vor oder nach Weihnachten, Ostern und Pfingsten, sowie an den Festtagen selbst nur von den Kadetten, den Zöglingen der Militärwaisenhäuser und Militär-Knaben-Erziehungsanstalten in Annaburg, sowie deren Zweiganstalten, ferner von den Angehörigen der kaiserlichen Schutztruppe bei der Heim- und Wiederausreise, und Militärpersonen, die wegen schwerer Erkrankung oder Todesfall in der Familie beurlaubt sind, bei der Reise nach dem Urlaubsort. Am 2., 3. und 4. Tage vor und nach Weihnachten, Ostern und Pfingsten dürfen die Schnell- und Eilzüge benutzt werden außer von den vorgenannten Personen, von Unteroffizieren vom Feldwebel (Deckoffizier) abwärts bei höchstens vierzehntägigem Urlaub zu Reisen auf Entfernungen über 300 Kilometer. In der übrigen Zeit können die Schnellzüge von allen vorgenannten Personen und die Eilzüge von allen Urlaubern ohne Rücksicht auf die Dauer des Urlaubs und die Entfernung benutzt werden. Für Weihnachten gilt außerdem die Beschränkung, daß die Truppenteile den bezeichneten Urlaubern für die Zeit vom 21. bis 30. Dezember nur ausnahmsweise die Berechtigung zur Benutzung von Schnell- und Eilzügen erteilen dürfen.

* Kalk, 19. Dez. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen gab es nach der „Natlib. Korr." für die Rheinprovinz" folgenden für das Zentrum sehr bezeichnenden Zwischenfall: „Das Zentrum hatte sein Wahlbureau im geräumigen Saale eines Wirtes aufgeschlagen, der allen Beeinflussungsversuchen zum Trotz gegen Ende des Wahltages seine liberale Gesinnung durch entsprechende Stimmabgabe zum Ausdruck brachte. Darob großer Tumult im Zentrumslager, das sofort seine Siebensachen einpackte und unter entsprechenden Gefühlsäußerungen in eine andere Wirtschaft übersiedelte, den gesinnungstreuen Wirt also boykottierte. Und dieses selbe Zentrum hatte noch am Tage vorher ein großes Werbeplakat auf knallrotem Papier anschlagen, auf dem die Sätze prangten: „Das Zentrum verdammt jeglichen Boykott! Das Zentrum verdammt jede unmoralische Beeinflussung!..." — Wenn aber das Zentrum boykottiert und unmoralische Beeinflussung übt, so ist das eben ganz, ganz was anderes!

* Duisburg, 19. Dez. In der Fabrik feuerfester Produkte von Scheidhauer u. Gießing sind Unterschlagungen von über 10 000 Mark festgestellt worden. Ein Buchhalter, der Lohnbücher gefälscht hat, wurde verhaftet.

* Essen, 19. Dez. Die Ergebnisse der Wahlen der Arbeitnehmerbeisitzer zum Berggewerbegericht liegen jetzt für das ganze Ruhrrevier vor. Es waren 80 Beisitzer zu wählen. Es haben erhalten: der Alte (sozialdemokratische) Bergarbeiterverband 54, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 24 und die Polen 2 Mandate.

## Vermischtes.

— Bülows Schlummerliedchen. Im Reichstag gesungen.

Schlaf, Michel, schlaf'!
Die Welt ruht draußen sanftbewegt,
Ein Lüftchen sich am Balkan regt,
Die Lunte sanft am Zündloch ruht,
Doch alle sind dem Michel gut.
Sie schreiben ihm, was herzlich klingt,
Wenn ihnen wo ein Coup gelingt;
Sie schlingen um ihn einen Reihn,
Und stellen mitten ihn hinein:
Ihr Ehren-Michel soll er sein,
Ja, alle sind sie fieß und brav,
Schlaf, Michel, schlaf!
(Kladderadatsch".)

— Gegen die Tschechenbiere macht sich in Berlin seit einigen Tagen eine allgemeine Abneigung geltend. Nachdem die tschechischen Brauereien größtenteils ihre deutschen Lieferanten boykottiert haben, trotzdem sie sich nicht scheuen, ihre Produkte den deutschen Konsumenten weiter anzupreisen, wollen die Berliner Brauereien eine Bewegung gegen das Trinken des Pilsener Biers in die Wege leiten. Sie beabsichtigen in einem Aufrufe an das biertrinkende Publikum, dieses aufzufordern, die Tschechenbiere von nun an nicht mehr zu trinken. Die Berliner deutsche Studentenschaft hat bereits den Boykott gegen die Pilsener Biere erklärt. Viele Berliner Lokale beabsichtigen, keine Tschechenbiere mehr zu führen, einige haben dies bereits abgeschafft und machen durch Plakate bekannt, daß sie nur gute deutsche Biere fortan führen.

— Ein Gattenmordversuch mit lustigem Ausgange hat sich in einem Orte in Niederbayern ereignet und erregt dort viel Heiterkeit. Zu dem Apotheker des Ortes Eging kam die Frau eines Holzschuhmachers und bestellte ein scharfes Gift. Der Apotheker mißtraute ihr und ließ den Holzschuhmacher zu einer geheimen Unterredung kommen, in der er ihm von dem verdächtigen Ersuchen Mitteilung machte. Die Frau hatte er für eine spätere Stunde bestellt und ihr ein harmloses Pulver gegeben. Der Mann aß abends zu Hause eine ihm von seiner Frau bereitete Suppe, fing alsbald darauf, während die Frau draußen lauerte, zu schwanken an und fiel daran auch wie tot nieder. Jetzt ging die Gattin die Stiege hinauf, um aus einer Bodenluke einen Strick herablassen, den sie ihrem sich tot stellenden Mann um den Hals legte. Während sie abermals zum Boden hinauflief, schlüpfte der Mann aus der Schlinge und hing an seiner Stelle seine Holzschnitzbank an den Strick, die von der Frau in der Dunkelheit auch hochgezogen wurde, und bald darauf hörte er auf der Straße die Jammerrufe seiner Frau, ihr Mann habe sich erhängt. Die herbeigeeilten Leute aber fanden die Holzschnitzbank am Strick baumeln, und die liebevolle Gattin erhielt zunächst eine gehörige Tracht Prügel. Das vermeintliche Gift hatte sie in die Suppe geschüttet.

## Neues vom Büchermarkt.

—§ Im Verlage von W. Crüwell in Dortmund ist soeben erschienen „Im Heer der Heimatlosen", Werdegang eines deutschen Fremdenlegionärs. Dem Leben nacherzählt von Dietrich Vorwerk. Preis in eleg. Geschenkband 4.50 Mark, hübsch broschiert 3.50 Mk. — Der Vorfall mit den beiden deutschen Fremdenlegionären in Casablanca hat der französischen Fremdenlegion und der Behandlung, welche die Deutschen in ihr erfahren, eine hohe politische Bedeutung gegeben. Das vorliegende Buch entrollt ein Kulturbild vom Leben und Treiben der französischen Fremdenlegion, das die zivilisierte Welt um so mehr mit Staunen erfüllen wird, als die Treue der Milieuschilderung eine vollkommene zu sein scheint. Aber auch, wenn die augenblickliche Weltlage und das kulturelle Interesse dem hier behandelten Stoffe nicht so aktuellen Wert verleihen, würde er doch aufs äußerste packen und aufs tiefste erschüttern. Man hat nach der Lektüre das Gefühl: Ich habe ein Kunstwerk genossen. Ich habe ein schweres, reiches Menschenschicksal miterlebt. Ich bin gewachsen an kulturellem Wissen, sozialem Empfinden, Liebe zum deutschen Vaterlande und heißem Mitleid mit seinen verstoßenen Kindern. Aus dem Vorwort des Verfassers ist zu ersehen, wie das Buch entstand. Der Verfasser war mit der Fertigstellung eines ganz anderen Buches beschäftigt, da trat recht unerwartet und störend ein dunkelbraun gebrannter Wanderer mit flackernden Augen in sein Haus. Er erzählte von verbitterter Jugend, von heimatlosem Umherjagen in allen Erdteilen, von der französischen Fremdenlegion und einem deutschen Gefängnis. Er erzählte, er bat und ließ aus Dankbarkeit für die ihm gewährte Hilfe Aufzeichnungen zurück, die er im Gefängnis niedergeschrieben hatte. Diese Aufzeichnungen gaben nach reiflicher Prüfung ihrer Wahrheitstreue den Stoff zu dem interessanten und zeitgemäßen Buche. Es kann als Weihnachtsgeschenk warm empfohlen werden.

## Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Nümbrecht. Geburten: Liselotte Olga, T. v. Julius Wilhelm Otterbach zu Grötzenberg. — Paula Amalie, T. v. Hermann Madel zu Niederbierenbach. — Eckart, S. v. Peter Neitzert zu Nümbrecht. — Heinrich, S. v. Albrecht Seinsche II zu Niederbierenbach. — Hugo Paul, S. v. Ewald Gustav Otterbach zu Distelkamp. — Walter, S. v. August Lefherz zu Heidinghausen. — Gustav, S. v. Wilhelm Schmidt zu Unter der Hardt. — Gertrud Anna, T. v. Josef Caffaro zu Grötzenberg. — Otto, S. v. Albrecht Uelner zu Rommelsdorf. — Paul, S. v. Gustav Morbfiefer II zu Bruch. — Ida, T. v. Wilhelm Becher zu Stockheim. — Hilda, T. v. Rudolf Schnius zu Niederbröl. — Heinrich Hermann, S. v. Heinrich Becher zu Malzhagen. — Anna, T. v. Heinrich Hilsenbach II zu Hömel. — Heiraten: Wilhelm Klein zu Oberbierenbach mit Anna Prinz zu Stockheim. — Robert Schmidt zu Nümbrecht mit Bertha Stöcker zu Drinsahl. — Sterbefälle: Christian Otterbach zu Distelkamp, 83 J. — Anna Altwicker zu Nümbrecht, 18 J. — Emma Hilsenbach zu Hömel, 6 J. — August Krämer zu Nümbrecht, 73 J. — Gustav Schmidt zu Unter der Hardt, 3 T. — Wilhelm Seynsche zu Niederbierenbach, 61 J.

## Marktberichte.

Köln, 17. Dez. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 693 Kälber: 1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 88, Doppellender bis 103 M., 2. mittlere Mast- und Saugkälber 80—84, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 62—74 M. 606 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 72, Masthammel 66—68, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55—60 M. Beste Kälber gesucht, geringe sowie Schafe gesucht; in letzteren nicht geräumt. — 1440 Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 68, schwere, fette und vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr, 2. fleischige 64—66, 3. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 57—60. Bezahlt für 50 Kil. Lebendgew., abfüll. 20—22 Proz. Tara. Ziemlich belebt. Geräumt. Am 17. Dez. wurden an frischem, geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 142 Viertel Großvieh, 60 Kälber, 225 Schweine. — Fleischpreise im Großhandel, das Kilo: 1. hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen: 1. 1.40, 2. 1.28—1.30, 3. 1.18—1.22. Kühe: 1. 1.20—1.22, 2. 1.12—1.14, 3. 1.00—1.04. Schweinefleisch 1. 1.36—1.40, 2. 1.30—1.34, 3. 1.26—1.28 M. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch: 1. 1.16—1.20, 2. 1.10—1.14, 3. 1.00—1.08 M.; Kalbfleisch: 1. 1.50, 2. 1.30—1.40, 3. 1.10—1.15; Schweinefleisch: 1. 1.20 bis 1.24, 2. 1.14—1.18 M. Handel in allen Fleischsorten langsam.

Neuß, 17. Dez. Zucht- und Milchviehmarkt. Auftrieb 1012 Stück Rindvieh. Darunter waren 23 Stiere und 989 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder oldenburgischer, ostfriesischer, holsteinischer und rheinischer Abstammung. Kühe: 1. 510 bis 650, 2. 420—510, 3. 330—420, tragende Rinder 240—360, Stiere 200—300 M. Bei flottem Geschäft Markt geräumt. Nächster Markt am Donnerstag den 31. Dezember.

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langeheine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderlin, sämtliche in Gummersbach.

Gummistempel jeder Art
schnell u. billig
liefert Luykensche Buch- u. Papierhdlg. Mahlo.

Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe

Gegründet 1874.

Gustav Cords

Cöln am Rhein
Hohe Strasse 51.

Aus meinem Weihnachts-Verkauf empfehle eine grosse Auswahl

sehr preiswerter Ball- u. Gesellschafts-Kleiderstoffe

Eolienne, Voile, Crêpe de chine
Halb- und ganzseidene leichte Gewebe, glatt und gemustert in effektvollen Farben, speziell für Directoirekleider geeignet.
Breite 110/120 cm M. 2.40, 3.— 3.50, 3.80, 4.30, 5.50, 6.30, 8.80 das Meter.

Satin Liberty, Satin Soleil, Cachemire
Neueste glatte, schmiegsame Gewebe in Seide und Halbseide in aparten Farben, speziell für Directoirekleider.
Breite 56 cm M. 3.20 4.50
Breite 110/120 cm — — — — — — — — M. 3.20, 5.—, 5.50 bis 8.50 das Meter.

Gaze broché, Gaze Marquisette
Feine Gewebe mit neuen Fantasie-Mustern in schönen Lichtfarben für elegante Ballkleider
Breite 110 cm — — — — — — — M. 3.—, 3.90, 4.50 bis 9.50 das Meter.

Gaze à Bordure — Besondere Neuheit
Durchsichtiges Gewebe mit breiten, mehrfarbigen Blumenbordüren.
Breite 140/150 cm — — M. 4.90, 5.30, 5.50, 6.20 bis 15.50 das Meter.

Halbfertige Kleider und Blusen in den neuesten Ausführungen.
Grosse Auswahl in Spitzen, Gold- und Silberbesätzen.
Seiden-Reste geeignet für Gesellschafts-Blusen usw. zu ganz besonders billigen Preisen.
Täglich grosse Eingänge von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1909.
Am Sonntag, dem 20. Dezember, sind die Geschäftsräume von 11 bis 8 Uhr geöffnet.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
Man achte genau auf den Namen „MAGGI" und den Kreuzstern.
bestens empfohlen:
MAGGI's Würze in Fläschchen von 10 Pfg. bis M. 6.—
MAGGI's Suppen in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller. (Mehr als 30 Sorten.)
MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. für eine Tasse.
„MAGGIs gute, sparsame Küche".

# Backwunder

Was ist das ?

ist das **Patent-Backpulver,** mit welchem der fertige Teig stundenlang, ja sogar 10 Stunden stehen kann.

Die Hausfrau kann also den Kuchenteig ganz nach Belieben sofort oder wie es gerade paßt, zu Hause oder für wenige Pfge. beim Bäcker backen lassen. Der Kuchen bleibt, auch im Anschnitt, viel länger frisch, während Backpulver-Gebäck sonst bekanntlich leicht austrocknet. Mißraten gänzlich ausgeschlossen. **Nur echt Backwunder garantiert diese Vorzüge.** Backwunder-Rezepte überall gratis oder direkt von

(Nachdruck verboten.) **Reese Gesellschaft, Hameln.**

# Apfelsinen

**süß, billig, dick**

10 Stück 30 Pfg. — 10 Stück 50 Pfg.

empfiehlt

Gummersbach. Fernruf 134. **W. Kopperberg,** Delikatessenhandlung.

Auf

## fertige Strümpfe

gebe ich bis zu den Feiertagen, um damit zu räumen,

**10 pCt. Rabatt.**

**Ww. Wilh. Woeste, Gummersbach.**

Wilhelmstraße No. 3.

## Auf nach Derschlag!

Meine gesetzlich geschützte Kronen-Margarine die erste Sorte

**Marke „Delikat"**

erfreut sich großer Beliebtheit. Mein stets zunehmender Umsatz ist der beste Beweis für die Güte dieser hochfeinen Qualität. „Delikat" ist mit süßem Rahm und frischem Eigelb hergestellt, im Geschmack, Geruch und Aussehen feinster Butter gleich, bräunt, schäumt, duftet beim Braten und

**ersetzt frische Bauernbutter!**

Verlangen Sie Bons und Rabattmarken, zusammen 10 pCt. Rabatt!

**3 Tage vor Weihnachten erhält jeder Käufer, so lange Vorrat reicht, ein schönes Bilderbuch umsonst!**

Ferner empfehle

Prima Wurstwaren, vollfette Käsesorten, prima Pflaumen, Apfelringe, Aprikosen, Nudeln, Hülsenfrüchte, Weine, Spekulatius, Nüsse usw.

alles in feinster Qualität.

**Mit Rabattmarken! 6% Rabatt!**

**„Kronen-Margarine", „Kronen-Kaffee"**

mit Rabattmarken und Bons!

**Butterhaus Eduard Paß**

**Derschlag,** Hauptstraße 58.

## Haus-Verkauf.

Der Ackerer Julius Laimann in Bomig als Vormund der minderjährigen Geschwister Budenzer läßt am

**Mittwoch, dem 23 Dezember d Js., des nachmittags 5 Uhr, in der Gastwirtschaft von Constantin Cardinal von Widdern in Wiehl**

das den Geschwistern Budenzer gehörige, im Dorfe Wiehl bezw. Neuwiehl, an der Straße von Wiehl nach Nümbrecht gelegene Wohnhaus nebst Hausgarten durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend versteigern.

Wiehl, den 12. Dezember 1908.

Der Königliche Notar: Toennissen.

Die

## Konditorei Blume

bringt ihre

## Weihnachtsausstellung

in empfehlende Erinnerung und macht besonders aufmerksam auf selbstangefertigte

**Marzipantorten**

**Dresdener Christstollen, Nürnberger Lebkuchen div. Sorten, Mandelspekulatius, Aachener Printen, hochfeine Konfekte 2c. 2c.**

Alles in bekannter Güte

# Pelze

**Gelegenheitskauf in Nerzmurmel,**

| | | |
|---|---|---|
| **Nerzmurmel-Pelze** | inkl. Schweif, ca. 1.75m lang. Verkaufswert bedeut. höher, jetzt nur | 95 |
| **Schwarze Pelze** | schöne Verarbeitung, 1.60 m bis 2 m lang 10.50, 12.00, 9.50, | 69 |
| **Mufflon-Pelze** | schöne Qualitäten in grau u. naturfarbig 18.00, 12.50, 9.50, | 45 |
| **Nerz** | imit., 2 bis 3m lang, in herrlicher Verarbeitung, mit breitem Kragen 48.00, 34.00 bis | 18 |
| **Echte Skunks** | herrliche Qualitäten 75.00, 59.00 bis | 29 |
| **Echte Steinmarder** | aus 3 Fellen wunderbar verarbeitet | 125 |
| **Echt Hermelin** | reizende Schleifen, garantiert echt | 19,50 |
| **Echte Tibetpelze** | in herrl. Qualitäten, wunderbare Ausführ. 4.50, 9,50, 12.50 bis | 24 |

**Echt Nerz • Echt Iltis • Echte Füchse**

und alle modernen Pelzwaren in grösster Auswahl. Staunend billige Preise.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

## F. Samuel, Köln

**Glockengasse I, Ecke Herzogstrasse gegenüber der Kolumbakirche.**

Empfehle in grosser Auswahl:

**Marmorköpfe, Büsten und Figuren, Terrakotta-Figuren und -Büsten, Bronzefiguren, Nippes, Säulen- und Büstenständer, Bowlentische, Teetische, Goldstühle und Hocker,** Blumenkrippen in Holz und Metall, Blumentische und Etagèren, **Palmenständer, Blumenkübel, Nickeltische und Etagèren,** Vogelkorbständer und Vogelkörbe.

## W. Hoerder

vorm. Herm. Nörrenberg,

Telephon 177. — Gummersbach. — Telephon 177.

## Für das Weihnachtsfest

**bietet mein reich ausgestattetes Lager**

in **Südfrüchten:** neuer Ernte wie Aprikosen, Apfelringe, Datteln, Feigen, Pflaumen, Prünellen, Apfelsinen, Citronen, Corinthen, Krachmandeln, Traubenrosinen, Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Haselnußkerne, Haselnüsse, Para-Nüsse, Wallnüsse etc.

in **Delikatessen:** Sämtliche Conserven und Compottfrüchte, Anchovh-Paste, Aal in Gelee, Hummer i. Büch., Lachs i. Scheiben, Sardinen in Öl, russ. Sardinen, Ia. Speise- und Mayonnaisen-Oel, Tafelsalz etc.

in **Drogen:** Christbaumlichte, Salon-Kerzen, Kanel-Kerzen, Blutbildende Nähr- und Kräftigungsmittel wie Biovon, Haemacolade, Haematogen, Tropon, Sanatogen, Somatose, ferner Ammonium, Cacao diverse Marken, Messmer Thee u. a. Marken, Citronat, Orangeat, sowie sämtlichen übrigen Drogen

in **Parfümerien:** Fabrikate nur erstklassig. Weltfirmen. Parfüms einzeln und in Carton von 30 Pfg. an bis Mark 10,— Seifen in Cartons zu 3 Stück von 50 Pfg. an bis M. 6,—, Haushaltungen 5 Stück im Carton von 60 Pfg. an bis M. 1,50 Eau de Cologne, Haarwässer, Bartwässer etc.

in **Spirituosen:** Liköre der Firma Winand Flockink wie Holl u. Holk, Guillaume II, Cherry Brandy, Maraschino etc., Cognac in ½ u. ¼ Literflaschen; à Flasche von M. 1.10 bis M. 12,—, Gilka-Kümmel, Benediktiner, Rum, Arac etc.

**außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf.**

**Franz Heuser, Gummersbach**

Fernsprecher 14. — Kaiserstraße 26/27.

## In Gold- u. Silberwaren

unterhalte **grösstes Lager** als:

Broschen, Anhänger, Colliers, Armbänder, Uhrketten, Ringe, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe etc. etc.

**Stets das Neueste!**

Echt silberne u. versilberte Bestecke, Vorlegelöffel, Tranchierbestecke, Tortenschaufeln, Kaffee- u. Mokkalöffel, Fruchtschalen und -Körbe, Tafelaufsätze, Eiermenagen, Konfektdosen etc. etc.

in unerreichter Auswahl!

**W. Hoerder** vorm. Herm. Nörrenberg.

Telephon-No. 177. Gummersbach. Telephon-No. 177.

## Wichtig für Kranke u. Schwache

ist

**Fastenrath's - Kakao - Edelwein.**

Ein außerordentlich blutbildender zur Kräftigung des geschwächten Körpers dienender Wein.

Ärztlicherseits warm empfohlen. || Lieferant vieler Krankenhäuser.

per Flasche Mk. 2.— in den bekannten Niederlagen

**Rob. Fastenrath, Weingrosshandlung, Gummersbach.**

Tongers **Musikschatz.**

Band I und II, je ca. 125 der beliebt. Musikstücke und Lieder enthaltend, vornehm gebunden, jeder Band nur **M. 5,— stets vorrätig** bei

**Luyken'scher Buch- u. Musikalienhandlung R. Mahlo,** Gummersbach, Unter den Linden.

**Grosses Musikalien-Lager.**

## Ein Waggon Rotations-Waschmaschinen „Saalena"

**eingetroffen.**

**Gummersbacher Maschinenhaus August Hammer.**

## Programme

für alle **Festlichkeiten**

in jeder Ausführung.

Buch- u. Steindruckerei **Friedr. Luyken** (Inh. Otto Waelde)

Gummersbach

**Die Sparkasse zu Wiehl**

verzinst alle Einlagen mit **3¾ %.**

Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen. Garantiegemeinden sind: Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht und Marienberghausen. Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**

Ziehung 1. Kl.

**12. u. 13. Januar 1909.**

¼ ½ ¾ 1/10 Lose

40, 20, 10, 4 Mark.

Porto 10 Pfg.

**Schnabel,** Kgl. Lott.-Einn., Gummersbach.

**Rat und Hilfe**

i. all. Rechtsangelegenh. wird gewissenh. erteilt. Zu erfr. bei Gastwirt Carl Dörrenberg, Dieringhausen.

**Gelegenheitskauf.**

Einige

**Harmoniums,**

wie neu, habe billig abzugeben.

**Herm. Kring,** Struthütten (Kreis Siegen).

Eine komplette, der Neuzeit entsprechende

**Kaffeestuben-Einrichtung**

Umstände halber billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

1 bis 2 kräftige

**Ziehhunde**

neb's passenden Wagen zu kaufen gesucht.

**Rob. Schürmann,** Metzger Meinerzhagen.

**Weihnachtsbäume**

in großer Auswahl empfiehlt

**Hermann Frowein,** Unter den Linden 9.

**Geld-Darlehn** o. Bürgen Ratenrückz., gibt schnell. **Marcus,** Berlin, Bornholmerstr 9a. Rückp.

**Vornehm**

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

**Steckenpferd-Lilienmilchseife**

v. Bergmann & Co., Radebeul à St 50 Pf., bei:

G. Schulte, Franz Heuser, Carl Heuser Franz Sohn; in Bergneustadt: C. Scheffel und Chr Schmittseifer; in Dieringhausen: H. Bickenbach.

# Wohlfeile Weihnachts-Preise.

**Unsere wohlfeilen Weihnachtspreise bieten die denkbar beste Kaufgelegenheit für alle nützlichen und beliebten Geschenk-Artikel.**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kleiderstoffe | Weisswaren | Schirme | Mäntel | Ledertaschen | Hosenträger | Tricotagen | Tischdecken |
| Seide | Siamosen | Pelze | Jacketts | Gürtelschlösser | Cachenez | Tücher | Reisedecken |
| Sammet | Kaffeedecken | Blusen | Gürteln | Pompadours | Westen | Gestr. Westen | Schlafdecken |
| Kinder-Wäsche | Handschuhe | Kostume | Schleifen | Kravatten | Kragenschoner | Teppiche-Läufer | Waffeldecken |
| Damen-Wäsche | Schürzen | Kostume-Röcke | Boas | Oberhemden | Strümpfe | Tüll-Bettdecken | Steppdecken |
| Bettwäsche | Corsetts | Jupons | Volants | Herren-Wäsche | Socken | Sofa-Kissen | Gardinen |

Unsere Preise sind die billigsten. ═══ Unsere Auswahl ist die grösste.

**Sonntag bis 9 Uhr geöffnet.**

Umtausch nach dem Feste gerne gestattet.

## Kaufhaus Michel & Co.

Köln Hohestr. 42.

Ausgabe unseres Zeppelin-Kalenders 1909 bei 5 Mk. Einkauf an.

**Delikateß-Sauerkraut,** echte **Frankfurter Würstchen,** echte **Halberstädter Würstchen** in den Filialen von **Gravel & Heiden,** Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

**Direkt an Private** liefert zu Engros-Preisen die **Saarbrücker Kaffeerösterei**

9½ Pfund Kaffee franko gegen Nachn. zu M. 9.50 11.—, 12.50 u. 14.—.

Obige Kaffees sind sehr reinschmeckend, voll aromatisch und ausgiebig. Nicht Zusagendes wird stets zurückgenommen.

Unter 100 Aufträgen sind meistens 70 Nachbestellungen.

**Die Spar- und Darlehnskasse in Dieringhausen**

vergütet sämtliche Spareinlagen vom 1. Januar d. Js. ab zu **3¾ %.**

Einzahlungen können jederzeit (auch durch die Post) gemacht werden.

**Briefbogen und Couverts**

in allen Qualitäten und Preislagen für Privat- und Geschäftsleute in moderner Druck-Ausführung.

**Friedr. Luyken**

(Inh. Otto Waelde)

Buch- u. Steindruckerei

Gummersbach






**Kognak · Rum · Arrak**

In- und ausländische Liköre u. Spirituosen, sowie Weine in grösster Auswahl und allen Preislagen empfiehlt

Fernspr. 212. Linden-Droguerie G. Schulte.

**Nützliche Weihnachtsgeschenke für Radfahrer.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Laternen | Mk. | 1.50, 5.50, 10.—. | 2.—, 6.—, | 2.50, 7.—, | 3.50, 8.50, | 4.—, 9.— |
| Sättel | „ | 3.—, 7.—, | 3.50, 8.50. | 4.—, | 5.—, | 6.— |
| Lauldecken | „ | 2.50, 8.—. | 3.—, | 4.50, | 5.80, | 6.—, |
| Gebirgsdecken | „ | 6.50, | 8.50, | 10.50. | | |
| Luftschläuche | „ | 2.50, | 3.—, | 4.—, | 4.50. | |
| Gamaschen | „ | 0.70, 2.50, 8.— | 0.80, 3.—, 10.—, | 1.20, 4.—, 12.—. | 1.50, 5.—, | 2.—, 7.—. |

Ferner: **Fahrräder,**

Marke: ‚Opel', ‚Wanderer', ‚Westfalen' empfiehlt

*Gummersbacher Maschinenhaus*

Telefon 234. *August Hammer.* Telefon 234.

**Neueste** modische exquisitesten, elegantesten **Garantie-Köper-Kleider-Sammete** in über 300 Arten. Nur hartb. Qual. Farbige 2-5 M. Schwarze 3-8 M. Velvets 80 Pfg. bis 2.50 M. Hochelegante seidene haltbare **Jackett-Sammete und -Plüsche** auch Velour du Nord sowie seid. Astrachans Persianer und Mohair-Plüsche, 55, 70, 80, u. 100 breit. Lind. 3-6 M. Engl. 4-8 M. Suidene 4-24 M. Sammetha & Schmidt, K. K. Hoff. Köln, Wallrafplatz 18.

Grösste Auswahl am Platze.

# Lederwaren

Grösste Auswahl am Platze.

**Damen-Arbeitstaschen** . . von 0,50 Mk. bis 40.—.
**Damen-Promenadentaschen** „ „ „ „ „
**Damen-Portemonnaietaschen** „ „ „ „ „
**Gürtel** in allen Farben und Ausführungen von **1** M. bis **25** M.
**Visitenkartentaschen,** moderne Fassons.
**Portemonnaies** für Damen, Herren und Kinder, das Neueste und Feinste, von **0,20** bis Mk. **16,50.**
**Cigarren- u. Cigaretten-Etuis** von 0,40 bis 25,— Mark.
**Brieftaschen** mit und ohne Verschluß von **1,00** bis **15,00** Mk.
**Schreibmappen** für Damen und Herren von **1,00** bis **30** M.

**Reisenecessaires** für Damen und Herren in allen Preislagen.
**Reisetaschen** für Damen und Herren.
**Reisesäcke, Rucksäcke, Faltentaschen** in allen Größen und Preisen bis Mk. **50,—.** schwarz, gelb, braun, rot, grün etc.
**Coupé-Koffer** in Leder und Segeltuch.
**Photographie-Albums** von Mk. **1,00** bis Mk. **50,—.**
**Tagebücher u. Poesie-Albums** von **0.50** bis Mk. **15,00.**
**Postkarten-Albums, Kochrezeptbücher, Gästebücher.**
**Akten-Mappen, Musikmappen, Zeitungs-Bandmappen.**
**Papierkörbe,** moderne Muster.
**Rohrplattenkoffer** verschiedener Größe.

## W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg

TELEPHON 177. Gummersbach. TELEPHON 177.

## ⊙ Oesterreichs Rückzug und die erschütterte Stellung des Barons v. Aehrenthal.

Nach den letzten Meldungen kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Oesterreich-Ungarn in den Balkan-Fragen den Rückzug antritt. Während noch vor kurzem von Wien aus verkündigt wurde, Oesterreich-Ungarn werde sich an der Balkankonferenz nur beteiligen wenn dort die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina als vollzogene Tatsache anerkannt und überhaupt nicht mehr darüber debattiert werde, hat es der Widerstand der gegen Oesterreich-Ungarn vereinigten Mächte, also der Türkei, Rußlands, Englands und in gewissem Sinne auch Italiens und Frankreichs dahin gebracht, daß Baron v. Aehrenthal sich zu Verhandlungen über die bosnische Frage mit der Türkei und mit Rußland bereitfinden lassen mußte, wollte er Oesterreich-Ungarn nicht in die schlimmsten auswärtigen Verwicklungen stürzen. Ja, noch mehr, während es früher in Wien hieß, die Räumung des Sandschak sei für die Türkei, da sie Bosnien und die Herzegowina ja seit dreißig Jahren nicht mehr de facto besessen habe, eine ausreichende Entschädigung, sieht sich Oesterreich-Ungarn jetzt gezwungen, den ganzen Komplex der Entschädigungsfragen bei seinen Verhandlungen mit der Türkei und mit Rußland aufzurollen. Zwar sucht Baron Aehrenthal seinen Rückzug damit zu bemänteln, daß er in den ihm nahestehenden Blättern verkündigen läßt, Oesterreich wolle mit diesen Verhandlungen von Kabinett zu Kabinett nur einen für die Balkankonferenz günstigen Boden gewinnen, so daß diese in der Lage sei, die Annexion Bosniens und der Herzegowina zu sanktionieren. Mag diese Darstellung auch in Rücksicht auf die Erhaltung des Weltfriedens noch so plausibel klingen, die Tatsache, daß Oesterreich „mutig zurückgewichen" ist, wird dadurch nicht aus der Welt geschafft.

Was Oesterreich-Ungarn zu diesem Verhalten nötigt, liegt auf der Hand. Es sieht sich — mit Ausnahme von Deutschland, das ja zu ihm stehen würde — überall von Feinden umgeben, sein Handel nach dem Orient erleidet durch den türkischen Boykott seiner Waren den größten Schaden, und es ist angesichts der Prager Tschechenskandale, angesichts der Haltung seiner südslavischen und italienischen Staatsangehörigen zu der Erkenntnis gelangt, daß es bei einem Verteidigungskriege der Okkupationsländer nicht einmal die gesamte österreichisch-ungarische Bevölkerung hinter sich hätte. So mußte die schon angedrohte Abreise des österreichischen Botschafters in Konstantinopel, Markgrafen Pallavicini, unterbleiben, so mußte man sich mit vagen Versprechungen hinsichtlich der Aufhebung des Boykotts begnügen, so mußte Baron Aehrenthal die Unverschämtheiten Serbiens und Montenegros in den Kauf nehmen und sich schließlich zu Verhandlungen mit den Mächten bereitfinden lassen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß durch diese Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns die internationale Lage relativ günstiger und friedlicher geworden ist. Aber andererseits bedeuten die Verhandlungen von Kabinett zu Kabinett eine Verschleppung der endgültigen Ordnung der Balkanangelegenheit über den Winter hinaus, die, da sich im Frühjahr in den Balkanbergen stets allerlei zu regen pflegt, kriegerische Ueberraschungen nicht ausschließt. Aber ganz abgesehen davon, kann Oesterreich-Ungarn überhaupt die Bedingungen erfüllen, die ihm von Rußland und der Türkei für die Uebernahme Bosniens und der Herzegowina gestellt werden, ohne sich seiner ganzen Balkanmission zu begeben? Es ist jetzt anscheinend bereit, der Türkei durch Auflegung einer Anleihe in Oesterreich-Ungarn, durch zollpolitische und wirtschaftliche Zugeständnisse, sowie durch Verzicht auf österreichische Postämter und die Konsulargerichtsbarkeit, entgegenzukommen, ja, es möchte sich vielleicht auch zur Uebernahme eines Teiles der türkischen Staatsschuld entschließen und in die Erhebung Bosniens und der Herzegowina zu einem autonomen Staat unter einem österreichischen Erzherzog willigen, aber es ist kaum anzunehmen, daß diese Zugeständnisse von den beteiligten Mächten als genügend erachtet werden. Die Türkei hat mit den nationalistischen Anschauungen der Jungtürken, Rußland mit dem Panslavismus zu rechnen, Italien aber ist jeder weiteren Machtsteigerung Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan abhold, und England putscht fortgesetzt, um den österreichisch-deutschen Einfluß und Handel vom Balkan zu verdrängen und einen Völkerkrieg heraufzubeschwören, in dem es, durch eine günstige politische Situation gestärkt, ohne wesentliche Kosten eine Rechnung mit Deutschland begleichen könnte. Und wenn auch die Forderungen Englands, Rußlands und Italiens vielleicht nicht so weit gehen, wie diejenigen des nationalistischen Flügels der Jungtürken, Serben und Montenegriner, daß Oesterreich-Ungarn die Okkupationsländer überhaupt an die Türkei zurückgeben solle, so sprechen doch gewisse Anzeichen dafür, daß man hier jedenfalls an ihre Selbständigkeitserklärung unter ernominaler Kontrolle mit einem türkischen Generalgouverneur oder ausländischem (nicht österreichischen) Prinzen an der Spitze denkt. Dazu aber kann Oesterreich-Ungarn, das für Bosnien und die Herzegowina zahlreiche Opfer an Gut und Blut gebracht hat, niemals seine Zustimmung geben. Auch würde eine solche Ordnung der Balkanfrage in Anbetracht der Gelüste der Montenegriner und Serben auf diese Landstriche nur eine dauernde Gefahr für den Völkerfrieden bedeuten.

So läßt sich die Mißstimmung, die in Oesterreich-Ungarn über die Balkanpolitik des Baron Aehrenthal herrscht, nur zu gut begreifen. Man wirft ihm mit Recht vor, daß er die Entente mit Rußland durch sein unglückseliges Sandschakbahnprojekt gestört habe und zwar in einem Augenblick, wo Oesterreich-Ungarn sich in Gestalt der Einverleibung der Okkupationsgebiete zu einer Aktion rüstet, die es nur im Einverständnis mit Rußland durchsetzen konnte. Man tadelt weiter, daß er diese Annexion nicht durch Verhandlungen mit Italien genügend vorbereitet, daß er Europa durch seine Erklärung des Fait accompli brüskiert habe und denn naturgemäß Schritt für Schritt zurückweichen mußte, weil er eben sein Land völlig unvorbereitet in dieses Balkanabenteuer hineingestürzt habe. Man macht ihm endlich zum Vorwurf, daß der österreichische Gesandte in Belgrad, der in kritischster Zeit die Freuden der Hochzeitsreise genoß, und daß der Botschafter in Konstantinopel, der mit dem türkischen Volke keinerlei Berührung hatte, nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe standen, indem sie das Wiener Kabinett über die Strömungen auf dem Balkan nicht genügend oder direkt falsch informierten, so daß die von Wien aus erteilten Direktiven nicht zur Beruhigung der Lage beitragen konnten. So hat Baron Aehrenthal, in dem man schon einen Bismarck zu sehen glaubte, augenblicklich böse Tage, und seine Stellung muß zur Zeit als erschüttert gelten. Darauf deuten auch gewisse Gerüchte hin, die den bisherigen Botschafter in Petersburg, Grafen Berchtold, der in kurzem eine Urlaubsreise antritt und zum Kaiser zum Vortrag befohlen ist, als den kommenden Mann bezeichnen. Allerdings sind diese Gerüchte von offiziöser Seite bisher immer aufs energischste dementiert worden, so daß es den Anschein hat, als werde Baron Aehrenthal noch so lange Leiter der auswärtigen Politik bleiben, bis die bosnische Frage auf friedlichem oder kriegerischem Wege zum Abschluß gelangt ist.

## Rheinland-Westfalen.

*Lennep, 19. Dez. Als auf der nahen Haltestelle Wilhelmstal eine 21jährige Fabrikarbeiterin auf einen bereits in Bewegung befindlichen Zug springen wollte, glitt sie aus, wurde überfahren und getötet.

* Wermelskirchen, 19. Dez. Die Stadtverordneten haben beschlossen, 31 ehemaligen Kriegern und 16 Witwen von ehemaligen Kriegern ein Weihnachtsgeschenk von je 10 Mk. zu bewilligen.

* Elberfeld, 19. Dez. Die Strafkammer hat den Polizeisergeant Haber und den Nachtwächter Strünce, beide aus Cronenberg, wegen grober Amtsüberschreitungen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Beide hatten abends den ihnen bekannten Grobschmied Hammes aus nichtigem Grunde festgenommen und im Wachlokal in rohester Weise teils durch Faustschläge, teils durch Säbelhiebe mißhandelt. Der Staatsanwalt erklärte, daß die Angeklagten sich wie wilde Tiere betragen hätten. Er beantragte ein Jahr Gefängnis.

* Elberfeld, 19. Dez. In einem hiesigen Gasthof erschoß sich der in den dreißiger Jahren stehende Friseurgehülfe Walter Helmke aus Eving bei Dortmund.

* Barmen, 19. Dez. Die Straßenbahn von Barmen nach Haßlinghausen ist landespolizeilich abgenommen und dem Betrieb übergeben worden. — Bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten, Kommerzienrat Dr. Wittenstein, ist der von den liberalen Parteien aufgestellte Fabrikant Paul Neumann gewählt worden.

* Köln, 19. Dez. In einer Protestversammlung der rheinischen Landwirte gegen die Ausdehnung der Erbschaftssteuer, die von einer Anzahl dem Zentrum nahestehender Grundbesitzer und Landwirte hier stattfand, versicherte Abgeordneter Dr. Becker, daß die Zentrumsfraktion gegen das Gesetz stimmen würde. Es wurde der Entschluß gefaßt, daß die versammelten Landwirte jede Ausdehnung der Erbschafts- bezw. Nachlaßsteuer auf Kinder und Ehegatten ablehnen, weil dadurch die Familienbande gelockert, der vom Staate erstrebten Entschuldungsfrage entgegen gearbeitet würde und eine schärfere Belastung des Grundbesitzes gegenüber dem mobilen Kapital entstände. Generalsekretär Kerp sprach zum Weingesetz und machte an dem Entwurf der Regierung, den er im allgemeinen als befriedigend bezeichnete, die bekannten Ausstellungen.

* Remscheid, 19. Dez. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Weihnachts-Komitee zur Unterstützung der Witwen und Töchter heimgegangener Veteranen von 1813/15 ein Betrag bewilligt. Die Ueberweisung der Hälfte des im Etat für die Förderung des Theaterwesens vorgesehenen Betrages an den Direktor des Stadttheaters wurde genehmigt, über die Verwendung der zweiten Hälfte soll am Schluß der Spielzeit verfügt werd n. Auf Anregung des Bergischen Fabrikanten-Vereins beschloß die Versammlung, ein Gedenkblatt zu stiften, das von der Stadt an Arbeiter und Angestellte nach 25jähriger ununterbrochener Dienstzeit bei einem Arbeitgeber verliehen werden soll.

* Düsseldorf, 19. Dez. Die städtische Finanzkommission hat gestern beschlossen, den Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Mark vorzuschlagen. Die Mittel dienen zu außerordentlichen Ausgaben für Neubauten und Umbauten. Die Anleihe soll nach Wahl der städtischen Behörden mit 3½ oder 4 Prozent verzinst und mit 1½ Prozent getilgt werden.

* Kettwig, 19. Dez. Hier versuchte ein auswärtiger Arbeiter, der mit einer hiesigen Fabrikarbeiterin ein Liebesverhältnis unterhielt, welches in letzter Zeit auseinander gegangen war, sich und das Mädchen in der Nähe des hiesigen Bahnhofes auf die Schienen zu legen und vom Zuge überfahren zu lassen. Ehe die beiden jedoch ihr Vorhaben ausführen konnten, wurden sie von Bahnarbeitern zurückgerissen. Da der Mann schon wiederholt einen Selbstmordversuch geplant hatte, wurde er vorläufig in polizeiliches Gewahrsam gebracht.

* Duisburg, 19. Dez. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten teilte der Vorsitzende mit, daß die Stadt 260 Arbeitslose mit Notstandsarbeiten beschäftigte. Für den Theaterneubau sind jetzt 900 000 Mark vorhanden; wenn die Million voll ist, soll mit dem Bau begonnen werden.

* Bochum, 19. Dez. Wegen eines eigenartigen Schwindlertricks hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Arbeiter Wilhelm Niewind aus Gelsenkirchen zu verantworten. Er lauerte auf den Straßen schulpflichtigen Kindern auf, die von ihren Eltern ausgeschickt werden, um Einkäufe zu besorgen, machte sich an sie heran, erzählte ihnen, er sei ein guter Bekannter ihres Vaters, und brachte schließlich unter allerhand anderen Vorspiegelungen das für den Wareneinkauf bestimmte Geld in seinen Besitz. Auf diese Weise nahm er hier einem Kinde am 22. Oktober 3 Mark ab. Er wurde aber bald nachher gefaßt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 15 Monaten Zuchthaus und 450 Mark Geldstrafe.

* Witten, 19. Dez. Bei der Stadtverordneten-Stichwahl in der 3. Abteilung wurde der Kandidat der nationalen Partei gegen den Zentrumskandidaten mit etwa 150 Stimmen Mehrheit gewählt. Auf beiden Seiten wurde mit großer Erregung gekämpft.

* Mülheim a. d. Ruhr, 19. Dez. Die Genehmigung zum Bau einer neuen Brücke über die Ruhr an Stelle der Kettenbrücke ist von der Aufsichtsbehörde nunmehr erteilt worden. Die Brücke wird mit der städtischen Badeanstalt, die dicht neben der Brücke stehen wird, gleichzeitig gebaut werden. Ueber die neue Brücke wird auch die Straßenbahn Duisburg-Mülheim geleitet. Mit dem Bau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden.

## Volkswirtschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

**Konkurs-Nachrichten aus dem O.-L.-G.-Bezirk Köln a. Rh. vom 7. bis 14. Dezember 1908.**

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefrist.)

Friedrich Schiffers, Manufaktur., Odenkirchen, Vergleichstermin 31. 12. 08. — Otto Klußmann jr., Kürschner, Krefeld, (30. 1. 09.) — Ferd. Tenhaven, Kaufmann, Kastellaun, (2. 1. 09.) — Firma Ossima, chem.-tech. Präparate, Köln, (26. 1. 09.) — Hugo Dieck, Kaufmann, St. Johann, (25. 1. 09.) — Witwe Eberhard Kurz und deren Kinder, Neunagen, (26. 12. 08.) — Heinrich von der Hoff, Rheydt, (1. 2. 09.) — Bonner u. Groß, G. m. b. H., Wipperfürth, (1. 2. 09.) — Offene Handelsgesellschaft Simon u. Schweizer, Köln, (20. 1. 09.) — Karl Merz sen., Kaufmann, St. Johann, (5. 2. 09.) — Wilibald Eich, Konditor, Sulzbach, Prüfungstermin 5. 1. 09. — Offene Handelsgesellschaft G. Fartheimer, Boppard, Schlußtermin 2. 1. 09.

**Hauptschriftleiter: Otto Waelde.**
**Verantwortlich** für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: **Karl Langeheine**, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: **Otto Waelde**, für den Anzeigenteil: **Ernst Hindersin**, sämtliche in Gummersbach.

## Aus dem Reiche der Frau.

(Nachdruck verboten.)

### Die Haarpflege der Frauen.

Von Dr. E. A. Ernst.

Reinlichkeit ist der Grundfaktor aller und jeder Schönheitspflege. Deshalb waschen wir uns täglich ein oder mehrere Male Gesicht und Hände, häufig auch die Füße, — nur mit dem Kopf machen wir eine Ausnahme. Und nicht ganz mit Unrecht! Denn nicht jeder Kopf verträgt das häufige Waschen. Der fette Kopf kann öfter gewaschen werden, der trockene hingegen nur selten; für das trockene Haar ist das Waschen gar nicht selten Gift. Das Haar wird spröde und brüchig. Als allgemeine Regel kann gelten, daß man den Kopf alle 2—3 Wochen einmal waschen soll. Es sei denn, daß der Beruf uns zu anderem Verhalten zwingt, denn ein etwaiger Aufenthalt in Staub und Schmutz, in Rauch und Ruß wird das Reinigungsbedürfnis öfter aktuell machen.

Fragen wir uns nun, wie das Kopf- und Haarwaschen geschehen soll, dann empfiehlt sich folgender ärztlicher Rat. Die Frau stellt zunächst ein großes Waschbecken mit warmem Wasser auf einen Stuhl und legt eine große Obertasse hinein. Nachdem dann alles Haar nach vornüber gekämmt worden ist, faßt die Linke den Schopf etwa einen Finger breit von der Stirn entfernt und legt sich damit fest gegen die Stirn, wodurch das Haar auf dem Kopfe locker bleibt. Die rechte Hand schäumt nun das Haar mit weichem, warmem Wasser und mit möglichst neutraler Seife aus einem anderen Gefäße gehörig ein. Nachdem das Haar hinreichend gewaschen ist, wird es sofort mit einem auf dem Stuhl bereit liegenden Kamm sorgfältig durchgekämmt. An diesem Kämmen des Haares mit dem Seifenschaum liegt der Schwerpunkt der ganzen Prozedur. Auf keine andere Art läßt sich das Haar so leicht und gegen jede Verwirrung gesichert ordnen. Zur Entfernung des Seifenschaums aus dem jetzt völlig glatt geordneten Haar gießt man nun so lange Wasser mit der bereit liegenden Tasse über den Kopf, bis aller Seifenschaum herausgespült ist. Zur Entfernung des Wassers wird dann das Haar erst mit dem Wenden, darauf mit dem engen Kamm durchgekämmt und schließlich mit warmen Tüchern getrocknet. Zur Vermeidung von Erkältungen und Kopfweh, wozu namentlich blutarme und bleiche Damen manchmal neigen, empfiehlt es sich, hinterher eine enganschließende Flanellkappe aufzusetzen oder dergleichen, damit der Kopf warm wird und das immer noch feuchte Haar warm trocknet. Die Trocknung des Haares soll unbedingt langsam, mit warmen Tüchern und lieber nicht mit den Trockenapparaten geschehen, bei denen mit heißer Luft gearbeitet wird, weil dies für das Haar nicht gleichgültig ist; sie macht es ganz besonders trocken und brüchig.

Da das Haarwaschen mit Wasser und Seife, und das nachherige Trocknen der Haare immerhin eine sehr umständliche Prozedur darstellt, ist man von verschiedenen Seiten auf die Idee gekommen, einen „trockenen" Stoff zur Haarsäuberung ausfindig zu machen, der einem die Langweiligkeit des Haartrocknens erspart. Manche Präparate wurden da auf den Markt gebracht. Alle sind aber gefährlich. Aus zwei Gründen.

Erstens: Sie sind sämtlich ungemein flüchtige und leicht entzündliche Stoffe. Wie ihr Dampf mit offenem Lichte (Gasflamme, Petroleumlampe, Kerze usw.) in Berührung kommt, gibt es Feuer und Unglück. Zunächst hat man leichten Petroleumsprit benutzen wollen, der an sich auch ausgezeichnete Dienste zu leisten schien, bis einige ernste Unfälle seiner Verwendung ein Ziel setzten. Daß Benzin nicht mehr Empfehlung verdient, läßt sich ohne weiteres denken. Zum mindesten muß die Forderung aufgestellt werden, daß in einem Raum, wo eine Benutzung derartiger Stoffe stattfindet, keine Flamme in der Nähe ist. Ganz neuerdings scheint man auf einen Stoff verfallen zu sein, der eine Verbindung von Kohlenstoff und Chlor darstellt und in der Chemie als Vierfach-Chlorkohlenstoff bezeichnet wird. Auch vor diesem ist dringend zu warnen, und man wird überhaupt gut tun, sich vorläufig jeder Behandlung mit irgend einem sogenannten trockenen Waschmittel zu entziehen.

Aber noch aus einem anderen Grunde. Und das ist unser „Zweites": Alle benzinartigen Mittel entfetten das Haar zu stark und schädigen es in seiner Lebensfähigkeit. Da aber unsere Frauen und Mädchen heutzutage der Mode entsprechend das Kopfhaar möglichst trocken zu halten suchen, werden leider auch sonst häufige Waschungen mit starker Seife, Alkalien, Spirituosen und selbst mit Aether in übermäßiger Weise zur Haarpflege verwendet. Infolge dieser Prozeduren wird nicht blos die das Haar deckende Fettschicht entfernt und damit das Haar seiner Geschmeidigkeit beraubt, sondern es wird häufig genug auch die oberste schützende Zellschicht des Haares, das sogenannte Oberhäutchen oder die Kutikula zerstört, die hygroskopische Haarrinde wird dadurch bloßgelegt, spaltet sich und faser sich auf. Das Haar geht auf diese Weise seinem Untergang entgegen.

Alles Entfetten des Haares ist von Nachteil, weil es das Haar zu sehr austrocknet, und eine ebenso, vielleicht noch ungünstigere Wirkung erzeugt die ungeschickte Sitte des Haarbrennens. Das durch die Hitze des Kolbens weich gemachte Haar wird plattgedrückt, in mehr oder minder enge Kurven gebogen und behält diese Biegung nach dem Erkalten durch längere Zeit bei. Wenn man auch davon absieht, daß in vielen Fällen durch Anwendung eines zu heißen Kolbens die Haare direkt abgesengt werden, so schädigt schon die gewöhnliche Art des Kräuselns und Wellens der langen Haare bei öfterer Wiederholung das Oberhäutchen und die Haarrinde so beträchtlich, daß die erwähnten Veränderungen zustande kommen.

Das trockene und noch dazu plattgequetschte Haar hat eine ganz besondere Vorliebe zu einer vor kurzem gefundenen Haarkrankheit. Es war wohl schon lange bekannt, daß es viele Leute gibt, deren Haare zu Verknotungen untereinander neigen. Zwei oder drei Kopf- oder Barthaare, manchmal auch mehrere, verwirren und verknoten sich bei den durch Kamm und Bürste verursachten gegenseitigen Verschiebungen oder bei windigem Wetter oder bei lebhaften Körperbewegungen so sehr, daß der Kamm nur nach Abreißen der Knoten durchzudringen vermag. Diese Verknotung ist aber nicht als direkt krankhaft zu bezeichnen. Dagegen haben vor kurzem Dr. Galewski und Dr. Kren ein anderes Leiden beschrieben, die Trichonodosis, bei der an den Kopfhaaren entweder in der Mitte oder gegen das Ende des Haares zu vereinzelte oder zahlreiche Knoten, Schlingen und Maschen zu finden sind. Bei der mikroskopischen Untersuchung zeigten sich nun einzelne Haare abgeplattet und in ihrer Struktur verändert, indem ganz besonders die oberste Schutzschicht des Haares entweder ganz fehlte oder beschädigt war. Genau so, wie das Haar eben durch ungeschickte Haarpflege wird.

Es liegt daher nahe, die ungeschickte Haarpflege, das zu viele Waschen, die entfettenden Reinigungsprozeduren, das Naßtrocknen und das Haarbrennen für diese Haarschädigung verantwortlich zu machen. Wir sollen daher unser Haar nicht durch unzweckmäßige Behandlung ruinieren. Es ist ja klar, ein Haar mit gleichmäßigem runden Querschnitt, mit wohlerhaltener Kutikula und entsprechender Einfettung wird bei den durch Kämmen, Bürsten usw. täglich vorgenommenen Veränderungen seiner Lage immer wieder in die gerade Fadenform zurückkehren. Ein teilweise plattgedrücktes, rauhes, fettarmes oder gar zersplittertes Haar kann aber diese Normalstellung nicht mehr einnehmen, es wird einen ungleichmäßig welligen oder gekrümmten, manchmal auch winklig abgebogenen Faden bilden und deshalb zur Knotenbildung prädestiniert.

Bei manchen Frauen ist eine andere Methode der Haarreinigung beliebt, die hygienisch nicht zu beanstanden ist. Das Haar wird tüchtig mit Reispuder eingestaubt und hernach sorgfältig ausgekämmt und ausgebürstet, bis alles Mehl und mit ihm der Haarschmutz wieder heraus ist. Bei schwarzem Haar ist diese Methode schwer durchführbar. Dagegen wird sie bei Blondköpfen gelobt. Und speziell um blondem Haare seine ursprüngliche Farbe zu erhalten, wird empfohlen, es jede Woche einmal mit Weizenkleie durchzukämmen. Man beputzt den Kopf damit und kämmt und bürstet dann die Kleie sorgfältig ab. Ferner wäscht man das Haar alle 4—5 Wochen mit Kamillentee und schneidet es so selten wie möglich, da das Haar gewöhnlich dunkler wird, wenn es nachwächst.

Da wir schon von der Haarpflege sprechen, so sei auch in ein paar Worten die Pflege des künstlichen Haares eingeflochten, ohne das es in der Haartracht älterer Frauen schon einmal nicht geht. Das falsche Haar muß anders behandelt werden als das natürliche. Vor allen Dingen lege man die falschen Haare während der Nacht ab und reibe abends die Kopfstellen, welche das falsche Haar tragen, mit einem guten Haarmittel, Franzbranntwein, Kölner Wasser oder dergleichen ein, da sonst unter dem steten Druck der falschen Haare der natürliche Haarwuchs leidet. Die falschen Haare sind abends nur glatt auszubürsten, nicht zu kämmen. Allwöchentlich einmal müssen sie mit Wasser und etwas Borax gereinigt, dann ein klein wenig mit Olivenöl mittels Bürste gefettet werden. Erst am Morgen bei der Toilette wird das Haar gekämmt und neu geflochten, eventuell toupiert, was aber nicht oft geschehen sollte, da das Haar darunter leidet. Das Brennen ist auch dem falschen Haare sehr nachteilig, denn falsches Haar ist eine tote Substanz und kann sich aus eigener Kraft nicht regenerieren.

Wer sein Haar recht lange gesund und schön erhalten will, der darf nicht gegen sein Haar sündigen. Hier ist ein Zuviel ebenso schlecht, vielleicht sogar noch schlechter, als ein Zuwenig. Die angedeuteten Verhältnisse machen es verständlich, daß wir heutzutage bei der städtischen Bevölkerung ungesunde Veränderungen an den Kopfhaaren, unter anderem auch Haarspaltung, Zersplittern der Haarrinde, Abbrechen usw., so enorm häufig vorfinden, während die Landbevölkerung, die sich damit beansiat, das Haar zu schlichten und bei der Arbeit mit einem schützenden Tuch zu verbergen, meist normales Haar aufweist. Es ist wohl auch zum Teil auf diese Gründe zurückzuführen, daß bei der städtischen Bevölkerung unserer Zeit lange glatte Haare zur Seltenheit geworden sind, während unsere Großmütter sich solcher bis ins hohe Alter erfreuten.

**Gratis!** bei Einkauf von 5 Mark an einen **Pracht-Wandkalender**

Kaufhaus

# H. Prezedecki,

Inh.: W. Müllenmeister,

**Gummersbach,**

gegenüber der Post. Bahnhofstr. 2.

**Gratis!** bei Einkauf von 10 Mark an einen **Karton feiner Toilette-Seife.**

# Spielwaren!

| | | | |
|---|---|---|---|
| Puppen, -Köpfe und -Gestelle | von 125, 98, 48—22 | Pfg. | |
| Angekleidete Puppen | „ 225, 175, 98—44 | „ | |
| Puppen-Stuben | „ 350, 195, 98—48 | „ | |
| Puppen-Möbel | „ 125, 98, 48—10 | „ | |
| Kaufläden | „ 495, 345, 125—58 | „ | |
| Kochherdchen | „ 125, 98, 48—28 | „ | |
| Blechsachen im Karton | „ 98, 75, 48—15 | „ | |
| Festungen und Burgen | „ 450, 295, 125—48 | „ | |
| Helme, Gewehre, Säbel, Trommeln | von 75, 58—48 | „ | |
| Lustgewehre sehr dauerhaft. | | | |
| Dampfmaschinen | von 450, 295, 195—98 | Pfg. | |
| Betriebs-Modelle | „ 48—38 | „ | |
| Laterna magica | „ 350, 276, 148—98 | „ | |
| Werkzeugskasten | „ 165, 148, 98—48 | „ | |
| Eisenbahnen | „ 350, 295, 195—10 | „ | |
| Neu! Zeppelins lenkbares Luftschiff | 395 | „ | |
| Automobile zum Aufdrehen | von 350, 125, 98—48 | „ | |
| Kegel-Spiele im Karton | „ 98, 78, 48—10 | „ | |
| Baukasten | von 145, 98, 68—48 | Pfg. | |
| Säge mit Holzbock | 48 | „ | |
| Holzpferde | von 145, 98, 48—10 | „ | |
| Unterhaltungsspiele, in großer Auswahl | 48 | „ | |
| Lotto- und Domino-Spiele | von 125, 98, 48—15 | „ | |
| Glücksräder | „ 148, 98, 48—38 | „ | |
| Bilder- und Erzählungs-Bücher | „ 98, 48, 28—5 | „ | |
| Karussels zum Aufdrehen | „ 450 195, 98—48 | „ | |
| Puppen- und Sportwagen in großer Auswahl. | | | |
| Schiebkarren | von 145, 98—48 | „ | |
| Kinder-Schaukel | 195 | „ | |
| Christbaum-Ständer | von 98—58 | „ | |
| Näh- und Stickkasten | von 195, 125, 98—38 | „ | |
| Schul-Tornister und -Taschen | „ 395, 245, 145, 98—48 | „ | |
| Griffelkasten | von 40, 38, 18—8 | „ | |
| Mundharmonikas | von 195, 98, 75, 38—10 | „ | |
| Weihnachtskerzen, Karton 30 Stück | nur 28 | „ | |
| Leiterwagen | von 450, 395, 225—48 | „ | |

**Gratis!** bei Einkauf von 15 Mark an eine **Schwarzwälder Wanduhr.**

**Christbaumschmuck**

in großer Auswahl

**Karton mit 12 Kugeln von 9 Pfg. an.**

**Gratis!** bei Einkauf von 20 Mark an einen **Regenschirm.**

Empfehle **Sprechapparate**

als schönes **Weihnachtsgeschenk** für Alt und Jung

zu 20.—, 25.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 75.— u. höher.

**Wirtschafts-Automaten** von M. 90.— an.



Meine **Stana-Automaten** mit Starkton-Platten ersetzen ein volles Orchester.

Ich führe die echten „**Grammophone**" u. „**Mammut**"-Apparate.

Beide Marken stehen an Tonreinheit und Klangfülle unerreicht da und bieten einen wirklich musikalischen Genuss.

**Platten** in sehr grosser Auswahl 25 cm gross, zu 2.50, 3.—, 5.—. Eintausch abgespielter Platten zu günstigen Bedingungen.

Neueste Schlager:

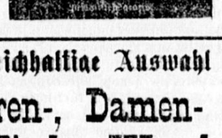
**»Die Dollarprinzessin«, »Donnerwetter-tadellos«, »Der fidele Bauer«.**

Gediegene Weihnachtsaufnahmen.

**Phonographen von M. 4.00 an.**

Ersatzteile und Reparaturen billigst.

*Gummersbacher Masehinenhaus August Hammel.*




Reichhaltige Auswahl in

**Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**

Kimono-, Mieder- und Zierschürzen, Strümpfe, Gürtel, Krawatten

empfiehlt

**Wwe. Franz Stoffel,**

Wilhelmstr. 12, vis-à-vis der kath. Kirche.

**L. Stern, Meinerzhagen.**

Letzter Schlager vor Weihnachten!

**Ausnahmepreise** vom 15. bis 24. Dezember.

**Damenpaletots und Kragen** 5 bis 15 Mark billiger wie sonst.
**Mädchenjacken** „ „ 3 bis 9 Mark billiger wie sonst.
**Pelze** in Mission, Stanks und Kanin 3 bis 15 M. billiger wie sonst.
**Damenblusen** zu und unter Selbstkostenpreis.
**Herren-Ueberzieher** 6 bis 12 M. billiger wie sonst.
**Wetterkragen** 3 bis 9 M., billiger wie sonst.
**Herren-Anzüge** 5 „ 12 M. „ „ „
**Herren- u. Damenschirme, Wäsche, Schlipse, Schürzen, Jupons usw.** zu bedeutend ermässigten Preisen.

**Abgepaßte Kleider staunend billig!**

Billige **Winter-Eier**

erhält man bei Verwendung des Bergischen Geflügelfutters **„Muskator"** auch ohne Freilauf d. Tiere. Anerk. vorzügl. u. bill. Futter. Zahlr. Anerkennungsschreiben.

Preise:

50 Ko. 25 Ko. 12½ Ko. Postpak.
Mk. 13, Mk. 7.-, Mk. 3.75, Mk. 1.60

Wiederverk. u. Vereine hoh. Rabatt.

**Bergisches Kraftfutterwerk**
Radevormwald Rhld.

**Fertige Betten,**

bestehend aus großem Oberbett, Unterbett u. Kopfkissen mit 19 Pfd. garant. neuen doppeltgereinigten Federn gefüllt v. M. 29.— an. Nicht gefallend, Geld zurück.

**Reinhold Berghaus,**
Abt. Bettgeschäft.
**Lennep A Nr. 71.**

Ausführliche Preislisten und Proben von Bettstoffen, Federn, Daunen usw. gratis u. franko.

*Magenleidenden*

*teile ich gern umsonst gegen Briefmarke mit, wie ich meinen jetzt 70 Jahre alten Mann von seinem Magenleiden befreit habe.*

**Frau Wilhelm Brodtkorb, Kierberg, Breitestr. 164.**

**Hygienische Artikel**

Prämiiert, patentiert, ärztlich geprüft und bestätigt. Verlangen Sie unbed. Katalog u. Anerkennungsschreib. gratis. Verschlossen. Rückporto.

Bodz. Versandhaus H. Scheffler
Magdeburg-S. 87, Regierstr. 70.

## Nur Neuheiten!

**Damengürtel** in über 300 verschiedenen Sorten, als:

Brocatgürtel von 0,75 bis M. 30,00 die neuesten Pariser!
Ledergürtel von 1,00 bis M. 25,00 „ „ do.
Gummigürtel von M. 1,00 an.
Sammetgürtel von M. 1,00 an.

**Grösste Auswahl, billigste Preise,**

— Telefon 177. — **W. Hoerder** — Telefon 177. —

vorm. Herm. Noerrenberg, **Gummersbach.**

# August Kusenberg, Vollmerhausen

**Inh.: Heinrich Blohm.**

**Aufmerksame Bedienung!**
**Billige feste Preise!**

**:: Strengste Reellität! ::**
**Höchste Kulanz!**




Mit vereinter Kraft!
**Mitglied des Einkaufsverbandes „Hansa“ G. m. b. H. Elberfeld.**

Gemeinsamer Einkauf von über 70 Geschäften, daher unbedingte Vorteile im Einkauf sämtlicher Manufakturwaren, welches die billigen Preise meiner erstklassigen Waren beweisen. Ein Versuch überzeugt, wie die ständige Zunahme meines Kundenkreises zeigt.

## Kleiderstoffe
in enorm reichhaltiger Auswahl in schwarz und couleurt.

## Neuheiten:
**Chevron, Bordürenstoffe, englische Karos, Tuche.**

**Reizende Neuheiten**
in
## Blusenstoffen
in grossartigen Mustern und Farbenstellungen.

## Blusensammet.

**Damen-Jacken von 3 Mark an.**
**Damen-Paletots „ 5 „ „**
**Kostümröcke und Blusen**
vom gewöhnlichsten b. zum apartesten Genre.

**Kinder-Kleidchen, Mäntel und Capes.**

## Pelzkragen
in allen Preislagen und Pelzarten als: **Kanin, Sealkanin, Nerzmurmel, Mufflon, Tibets, Opossum, Nutria, Skunks, Bisam etc.**

## Damenwäsche.
**Kinderwäsche, Stickereien, Weisswaren, Tischzeuge, Bezüge, Taschentücher.**
**Alle Sorten Damen- und Kinder-Schürzen.**

Tischdecken
Teppiche
Gardinen
Läuferstoffe

## Fertige Betten.

Bettfedern u.
Daunen
Steppdecken
Schlafdecken.

## Herren-Anzugstoffe
deutschen und englischen Ursprungs.

**Anfertigung nach Maass**
**in kürzester Zeit.**

**Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge**
nach den neuesten Erscheinungen der Mode.

Alle noch vorrätigen
**Herren- u. Knabenüberzieher**
**mit 10% Extra-Rabatt!**
**Rabattmarken ausserdem.**

**Lodenjoppen, Herren- und Knaben-Capes, Farbige Herren-Westen.**
**Hüte und Mützen in allen Façons, Unterzeuge, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Handschuhe, Regenschirme und Schlipse.**

Sehenswerte Ausstellung in vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten
**Tapisseriewaren aller Art.**

**Grosse Posten Fabrikstoffe** in den allerneuesten Dessins per Meter **1.25 1.80 2.00 2.20 2.50**

# August Kusenberg, Vollmerhausen.



Echte **Eau de Cologne**

**Parfüms u. feine Toilette-Seifen** vom einfachsten Genre bis zur vornehmsten Qualität. **Moderne Toilette-Artikel** in reicher Auswahl empfiehlt

Fernspr. 212. **Linden-Drogerie G. Schulte.**

**Ausstellungsräume Gummersbach, Wehrenbeul 4.**



**Gebr. Bocks** G. m. b. H., U-Barmen.
**Abt.: Technisches Geschäft.**
Spezialgeschäft für moderne Bade- und Toiletten-Einrichtung.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
Das Waschmittel der Zukunft!
**Persil**
Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!
Garantiert chlorfrei und unschädlich.
Millionenfach erprobt!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co. Düsseldorf

## Franz Heuser
Cigarren-Spezial-Geschäft
**Gummersbach**
Telephon 14 Kaiserstraße 26/27 Telephon 14

**Größte Auswahl**
Bremer u. Hamburger **Cigarren** — in auserlesenen Qualitäten —
in
In- und ausländische **Cigaretten** in allen Preislagen u. Packungen.

**Für Weihnachten**
besonders zu empfehlen:
**Präsent-Kistchen** in feinen Aufmachungen zu 25, 50 und 100 Stück.

## Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde)
**Gummersbach**
empfiehlt sich zur Anfertigung von
**Visitenkarten**
**Besuchskarten**
**Neujahrsglückwunsch-Karten**
**ff. Brief-Papier**
in Kassetten mit Aufdruck
sowie allen anderen **Drucksachen** in Buch- u. Steindruck (Lithographie).

Sauberste Ausführung.
Prompte Bedienung.
Mässige Preise.

000716

Ich empfehle in reichhaltiger Auswahl:

## Gespanne



aller Art.

**Weichgestopfte Tiere.**

Holzpferde, Fellpferde, Schaukelpferde, Sandkarren, Schiebkarren, Leiterwagen, Laubsägekasten, Kerbschnitzkasten, Schreinerkasten, Ess- und Kaffeeservice in Porzellan, Emaille, Nickel etc., Kochgeräte, Herde, Puppenstuben, Läden, Küchen, Pferdeställe.

**Dresdener Spielzeug.**

**Salonsessel, Arbeitskörbe, Paravents** (vergoldet), **Blumentische, Vogelkorbständer** in Messing, Eisen u. vergoldet, **Patent-Kinderstühle, Kinderschlitten, Kindermöbel, Puppen, Sport- und Liegewagen, Puppenmöbel, Puppenwiegen, Puppenbetten.**

**Neu!** Elektrisier- und Influenzmaschinen mit Apparaten, Dampfschiffe, Motorbote, Dampfmaschinen mit Hülfsmaschinen, Eisenbahnen, elektrisch, mit Dampfheizung und Uhrfeder.



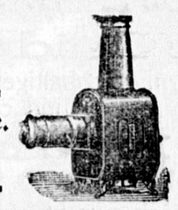


**Anker-Steinbaukasten**
mit Ergänzungskasten,
**Brückenbaukasten,**

**Richters Geduldspiele,**

**Mosaikspiele:**
**Saturn und Meteor.**

Jugendschriften, Bilderbücher, Unterhaltungs- und Gesellschaftsspiele, Zauberlaternen, Zauberkasten, Säbel, Flinten ꝛc.



**Kinematographen.**

**Damentaschen**
aller Größen von M. 0,50, 1,— bis M. 45,—.
Kuriertaschen, Gürtel, Reisetaschen mit und ohne Einrichtung, Reisenecessaires.
**Schulranzen und Taschen.**



**Christbaumschmuck.**



Schreibzeuge,
Holzkasten aller Art
mit und ohne Einrichtung,
Photographierahmen,
Spazierstöcke,
Taschenmesser,
Zigarrenspitzen.

**In Spielwaren biete ich in sensationellen Neuheiten die denkbar größte Auswahl zu billigsten Preisen.**



## Gold- und Silberwaren:

Echt silberne u. versilberte Tafel- u. Mokkalöffel, Messer, Gabeln, Kaffeelöffel, Vorlegelöffel, Tranchierbestecke, Serviettenringe, Tortenschaufeln, Kabarettgabeln, Teeslebe, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Blumenschalen, Eiermenagen, Einsätze, Konfektdosen, Damen- und Herrenuhren, Uhrketten, Armbänder, Colliers, Trauringe, Ringe mit Steinen, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe etc., Broschen in Fantasie und mit Steinen.



**Musikinstrumente:**

Menzenbauers Zithern, mech. Klarinette „Klarinett", mech. Trompete „Pistonet", mech. Mundharmonika „Organet", mit auswechselbaren Notenrollen (von jedermann sofort zu blasen), amerikanische Zithern, Violinen, Flöten, Guitarren, Drehdosen, Spieldosen, Klaviere mit auswechselbaren Platten, Kinderorgeln, Klavierchen, Trompeten, Harmonikaflöten, Mundharmonikas usw.

## Bronze- u. Luxuswaren:

Figuren, Uhren, Schalen, Vasen, Kandelaber, Jardinièren, Thermometer, Nippes, Büsten und Figuren
in Terracotta, elektrisch leuchtend.



## Lederwaren:

Albums, Staffeleien, Poesie-Albums, Schreibmappen, Zigarrenetuis, Zigarettenetuis, Brieftaschen, Portemonnaies, Taschenalbums, Visitenkartentaschen, Postkartenalbums, Photographiekasten, Schmuckkasten, Arbeitskasten in Plüsch u. Leder.

**Essservice**
von Mark 10,50 bis 400,—.
**Obstservice, Kaffeeservice,**
Breilig. dekoriert Mk. 3,— bis 75,—.
**Küchentonnen**
in großartiger Auswahl.
**Kristallwaren,**
als:
**Schalen, Teller, Weingläser, Likörgläser, Römer, Vasen usw. usw.**
in großartigster Auswahl neu eingetroffen.



Künstliche Blumen
in grosser Auswahl.

**Zimmerschmuck:**

Bilder, Büsten, Säulen, Konsolen, Etagèren, Wandteller, Zigarrenschränke, Vasen, Urnen, Jardinèren, Palmentöpfe, Vogelkörbe etc.

# W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg

Telephon 177. — Gummersbach — Telephon 177.

**Kurz-, Galanterie- und Lederwaren. Kristall, Glas, Porzellan und Steingut,**
:: **Gold-, Silber-, Nickel-, Kupfer-, Messing-, Luxus- und Spielwaren.** ::

Ich habe in diesem Jahre durch Hinzunahme eines weiteren grossen Ausstellungsraumes der I. ETAGE eine bis jetzt nie dagewesene Auswahl in obigen Artikeln zur Schau gestellt.

**Billigste Preise, streng fest; bei Barzahlung gewähre 5 Prozent Rabatt, außer auf Netto Artikel.**

Größte Auswahl gekleideter und ungekleideter Puppen in allen Preislagen von Mk. 0.05 bis zu Mk. 35.—.